

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljahr 1 Mt. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Einzelhefte 2 Pf. 10 Pf. In der Expedition u. den Ausgabestellen 2 Mt. monatlich 70 Pf. Bei den Buchhändlern 2.50 Mt. zzgl. Postgebühren. Einzelne Nummern (ersch. Montag erscheinenden Sonntagshefte) 3 Pf., mit „Neue Welt“ 10 Pf. Insektionsgebühr 15 Pf. Zeitungssteuer 7 Pf. 2 Pf.

Nr. 272. Magdeburg, Sonntag den 21. November 1897. 8. Jahrgang.

Jeder Sozialdemokrat an den Wahlstisch!

Zum Wahlstisch heißt die Parole für jeden im Stadtteil Buckau wohnenden Sozialdemokraten, soweit er wahlberechtigt ist. Montag und Dienstag muß es sich entscheiden, ob ferner die Sozialdemokratie, die Arbeiterpartei, im Stadtparlament vertreten bleiben, ob ferner die Stimme der Arbeiter und Kleingewerbetreibenden daselbst gehört werden soll.

Die Worte sind genug gewechselt — laßt uns nun Thaten sehen! Heran Ihr Arbeiter, Gewerkschafter und Kleingewerbetreibende. Zeigt, daß Ihr das Recht der eigenen politischen Ueberzeugungskundgebung für Euch beansprucht. Zeigt den Mut, zeigt das Selbstgefühl, das Euch als Männer und Klassenbewußte Arbeiter, als kämpfende Gewerkschafter anreißt!

Schüttelt die Gleichgültigkeit ab, mit der Ihr bisher vielfach städtische Dinge betrachtet habt. Wichtige Angelegenheiten werden im Stadtparlamente entschieden — wir haben uns eingehend damit beschäftigt. Rüttelt deshalb die Gleichgültigen, die Trägen auf. Agitiert heute! Morgen ermunert Eure Genossen und Freunde, zum Wahlstisch zu gehen. Geht mit ihnen. Organisiert die Wähler in den Werkstätten, den Fabriken, vereinigt Euch! Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind augenblicklich noch günstig. Es wird niemand einfallen, Euch wegen Eures Freimuths, Eurer Offenheit zu maßregeln. Zeigt Euch als Männer. Die sozialdemokratische Partei ist groß geworden im Kampfe. Und diese Kämpfe sind überstanden. Zeigt Euch auch Montag und Dienstag als würdige Angehörige unserer so großen und starken Partei.

Die Parteigenossen aller Stadtteile blicken auf Euch in Buckau. Euer Opfermut ist bekannt; Eure Energie wird bewundert. Wenn es galt, Parteinteressen zu wahren, waren Buckaus Arbeiter auf dem Posten Wohl! Hier stehen große Parteinteressen auf dem Spiele — die vereinigten Gegner wollen die Sozialdemokraten mundtot machen, ihnen den einzigen Sitz im Stadtparlamente entreißen. Das könnt und dürft Ihr nicht dulden; Ihr dürft Euch nicht überwinden lassen von einem Häuflein Streber und deren Anhang. Ihr müßt siegen!

Niemand bleibe dem Wahlstisch fern — die Partei über alles. Ein schlechter Parteigenosse, der nicht alles einsetzt für die Parteihre. Montag also Mann zu Mann zur Wahl — und für den

Dreher Hugo Gärtner

politert. Wer irgend Zeit, erfülle seine Wahlpflicht am Montag, verschiebe die Wahl nicht auf Dienstag. 1891 sind am ersten Wahltage 400 resp. 388 Stimmen abgegeben worden. Diese Stimmenzahl muß überschritten, bei weitem überschritten werden, wenn wir am Dienstag siegen wollen (am zweiten Tage wurden 1891 539 resp. 77 Stimmen abgegeben). Die gegnerischen Parteien bieten alles auf, um zum Siege zu gelangen. Eine Schlepperkolonne ist engagiert, die Dienstag mittag in Aktion tritt. Man hofft, hierdurch noch eine Anzahl Wähler heranzuschleppen zu können. Zeigen wir uns also der Gegenpartei gerühtet. Bieten wir alles auf zum Siege unseres Kandidaten, zur Ehre unserer Partei. Und nun an die Arbeit — zum Kampf — zum Sieg! —

Kommunale Arbeiter-Verhältnisse.

(Ein Beitrag zur Stadtverordnetenwahl.)

Buckau, den 20. November 1897.

Was gehen die Stadtverwaltung, die Arbeiter-Verhältnisse an? — Diese Frage, weungleich sie wohl in das „Zeitalter der sozialen Reformen“ nicht mehr recht paßt, hören wir schon manchmal naiver Weise stellen, wenn sozialdemokratische Stadtverordnete dem wohlwollenden Magistrat damit zu Leibe gingen! — Nur wenige Stadtverwaltungen vermögen sich dazwischen zu finden, daß mit Schreibwerk und bürokratischer Bemutterung der Bürger ihre Aufgaben nicht mehr erfüllt sind, und es sich gehört, etwas tiefer in die Beziehungen von Ursache und Wirkung einzudringen — nicht bloß „billig“, sondern vor allem vernünftig zu wirtschaften und auch die Verhältnisse der städtischen Arbeiter vernünftig zu regeln! Als Arbeitgeber (und die Kommunen zählen zu den größten Arbeitgebern) gebührt es ihnen, nicht eine Durchschnits-, sondern die erste Stellung einzunehmen in Bezug auf Behandlung, Bezahlung und Arbeitszeit der Arbeiter.

Die Stadt soll nicht mit Arbeitsnot und Arbeitslosigkeit buhlen und sich vor sich selbst und vor andern damit entschuldigen, daß es ja Tausende gebe, die jeden Augenblick auf Arbeit warten. Wenn irgend jemand, ist die Stadt in der Lage, den Lohndienst auf mindestens 3,50 Mark und die Arbeitszeit auf höchstens 8 Stunden zu bemessen, wohlgerne ohne Belastung der Gesamtheit, denn abgesehen von der erhöhten Arbeitsleistung bleiben die Mehrerträge im Bereich der eigenen Bürgerschaft und fließen zum Teil dem Ganzen wieder zu.

Was wird hierin auch in Magdeburg noch gefordert, und welche Reihe von Mißständen und Ungerechtigkeiten erregt sich z. B. aus dem bei der städtischen Hafenerwaltung herrschenden Ackerbauseystem! Dieser für Handel und Verkehr so wichtige Betrieb wird für die Arbeiter durch das jetzige traurige Verfahren zur „Gelegenheitsarbeit“, die sie in ihrem Verdienst von Witterungsverhältnissen und anderen Zufälligkeiten abhängig macht. Dieses Verfahren mag vielleicht ein wenig billiger sein, — aber die Arbeiter sind es dann eben, die die Kosten tragen und die ihrerseits auf schlechte und ungewisse Existenz angewiesen sind.

Der so überaus wichtige Betrieb der Hafenerwaltung macht es nicht nur möglich, sondern direkt erforderlich, den Arbeitern feste Anstellung zu verschaffen, das mörderliche Ackerbauseystem zu beseitigen und Stundenlohn zu zahlen! Die Städte beschäftigen unzählige Arbeiter auch in anderen Betrieben, bei Gasanstalten, Kanalisation, Wasserwerken, Straßenreinigung, Feuer- u. s. w., alles zusammen genommen also ein Großbetrieb ausgehender Art, der nur dann gut und vorteilhaft funktionieren kann, wenn die Arbeiter dabei gut gestellt und menschlich behandelt werden. Kein anderer als ein Sozialdemokrat kann der Stadtverwaltung diese Dinge ins rechte Licht stellen und dafür sorgen helfen, daß darin endlich einmal Wandel geschaffen wird.

Bei einer Anzahl anderer Unternehmungen kann die Stadt, wenn sie auch nicht direkt Arbeitgeberin ist, auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen großen Einfluß ausüben,

ja sogar deren vernünftige Gestaltung als Vorbedingung aufstellen, für die Vergünstigungen, die gewisse Unternehmer in Anspruch nehmen! — Die Stadt vergiebt Konzessionen zur Bereitung der elektrischen Beleuchtung, zum Straßenbahn-Betrieb u. s. w. und zieht aus diesen Betrieben Nutzen für sich! Ist es in Ordnung, zu dulden, daß dieser Nutzen zum großen Teil ermöglicht wird dadurch, daß die Arbeiter gedrückt werden? — In Berlin wurde kürzlich bei Verlängerung der Straßenbahn-Konzession (bisherige Einführung des elektrischen Betriebes) auf Antrag der sozialdemokratischen Stadtverordneten eine Reihe von Vergünstigungen für die Arbeiter in die Bedingungen aufgenommen, und damit endlich der manchesterliche Grundsatz durchbrochen, daß man sich nicht in das „freie“ Arbeitsverhältnis einmischen dürfe! Diese Einmischung wird und muß auch erfolgen bei Vergabung städtischer Bauten aller Art, an denen nicht auch noch der Fluch haften darf, daß sie mit saurem Schweiß gegen Minderlohn errichtet wurden! Man warte doch nicht auf den guten Willen der Privatunternehmer, — darauf kann man lange warten, sondern lege selbst Hand an, wo man, wie hier, Gelegenheit, Macht und Einfluß dazu hat, und es nur eines Federstriches bedarf, um tausende von Arbeitern und deren Familien besser zu stellen! — Die Stadtverordneten wollen und sollen ja „Stadtväter“ sein oder etwa nur, wenn es nichts kostet? Hier ist es Aufgabe sozialdemokratischer Vertreter, gründliche Aenderung zu betreiben, da die andere, es bisher veräuhten und das Wohl der arbeitenden Bevölkerung so arg vernachlässigt haben! —

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.
In der Agitation des Landrats v. Saffelbach bemerkte die Volkszeitung: Diese Sehnsucht des Herrn Landrats nach einer neuen lex Rade bez. lex Feblitz wird in den Spalten des „großen Schleifsteins“ ein freudiges Echo wecken. Für die Wähler im Lande ist die landrätliche Rede ein Beweis mehr dafür, daß es nötig ist, vor den Plänen der Konservativen auf der Hut zu sein! Erstauslich ist es, daß der Herr Landrat einen für die Reaktion ungünstigen Ausfall der Reichstagswahlen befürchtet. Hoffentlich kauft sich der Herr darin nicht.

Groben Unfug sollte der sozialdemokratische Redakteur Renkirk in Breslau verübt haben, weil er in der sozialdemokratischen Volkszeitung in einem Artikel über die Sedanfeier von „Mordspatriotismus“ gesprochen hatte. Das Schöffengericht hatte ihn freigesprochen. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung verurteilte ihn die Strafkammer zu vier Wochen Haft.

Umfassende Hausdurchsuchungen haben in den letzten Tagen bei Anarchisten in Frankfurt a. M. und Göttingen stattgefunden. Es dürften diese Hausdurchsuchungen im Zusammenhang mit den letzten Gedächtnisfeiern der Anarchisten zu Ehren ihrer in Chicago hingerichteten Genossen gestanden haben. Bei der Durchsuchung wurde u. a. eine ganze Anzahl Exemplare der sozialdemokratischen Zeitung Neues Leben. — Die Disziplinaruntersuchung wider den Kriminalkommissar v. Tausch gilt im ganzen als abgeschlossen.

Sie hat sich hauptsächlich auf die Vernehmung von Beamten erstreckt. Ein Termin für die Verhandlung ist noch nicht festgesetzt.

Welche Pastoren gemäßigelt. Die Berufung der Pastoren Wendehourg-Or. Elbe und Schlömer-Grasdorf gegen das Erkenntnis auf Amtsenthebung wegen Verweigerung eines kirchlichen Aktes bei Gelegenheit der Centenarfeier Kaiser Wilhelms I. ist vom Landes-Konsistorium abgewiesen worden; die gleiche Berufung des Pastor Wendehourg-Or. Mahner hat den Erfolg gehabt, daß statt auf Amtsenthebung auf Erteilung eines scharfen Verweises erkannt wurde. Für die Geistlichen eine ernste Mahnung, nie mehr sich aufzulehnen gegen Anordnungen von oben. Zwei Geistliche weniger, jedoch zwei Agitatoren mehr. So hat jede Maßregelung ihre Licht- und Schattenseiten.

Nach Mitteilungen der Hamburger Freien Presse sind bedeutende Unterschlagnungen bei der deutsch-asiatischen Plantagen-Gesellschaft in Bawa vorgekommen. Der kürzlich verstorbene Plantagen-Direktor Denkau, welcher unabhängig von der Centraldirektion die Regerlohnlisten geführt, habe erhebliche Unregelmäßigkeiten zum Nachteil der Gesellschaft begangen. Sonderbar, daß die kolonialfreundlichen Blätter hiervon keinerlei Notiz nehmen. Wenn ein armer Schlucker aus Not sich an den Geldern seiner Kameraden vergreift, ist man etwas prompter in der Berichterstattung.

Der sächsische Landwirtschaftskammer hat der Landwirtschaftsminister, wie aus einer Verhandlung des Vorstandes der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen hervorgeht, den Entwurf einer Polizeiverordnung betreffs der allgemeinen Fleischschau zur Begutachtung vorgelegt.

Nachrichten aus dem Ausland.

Bei der Pfarrerswahl in Auferst. Zürich wurde zum Schrecken und Entsetzen aller frommen Verteidiger des Kapitalismus der sozialdemokratische Pfarrer Plüger aus Dufnang im Kanton Thurgau gewählt. Plüger ist öffentlich Mitglied der sozialdemokratischen Partei und hat eine Reihe vortrefflicher kleiner sozialpolitischer Agitationsbroschüren herausgegeben. Bei der Kaiserfeier 1895 hielt er in Thurgau eine vielbemerkte vortreffliche Festrede — in Deutschland hätte ihm die allein schon sein Amt gekostet. Die Schweiz ist eben ein „wilde Land“!

Nachdem das Schweizervolk die Einführung des Zündholzmonopols abgelehnt hat, unterbreitet der Bundesrat der Bundesversammlung einen Gesetzesentwurf, nach welchem die Fabrikation, Einfuhr, Ausfuhr und der Verkauf von Zündhölzchen mit gelbem Phosphor verboten werden soll.

Militärische Nachrichten.

Eine besondere Marinevorlage außer den im obendstehenden und außerordentlichen Etat zu fortwährenden Summen für Flottengzwecke wird dem Reichstage von der Regierung vorgelegt werden. So teilen die Berliner Postischen Nachrichten mit und die Mitteilungen für die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei berichten von einer be-

Krankheit und Tod, und ihre Bedeutung für den Volkswohlstand.

Vortrag des Abg. P e u s : Dessau Sonntag abend 7 Uhr im großen Saale Friedrichslust.

sonderen Denkschrift, die dem Parlament zugehen und wohl eine Art Begründung zu der Vorlage abgeben soll. Aus diesen Auslassungen geht die Bestätigung hervor, was schon immer vorausgesehen wurde, daß nämlich die Regierung einen Flottenplan auf längere Jahre einzubringen beabsichtigt. Und die Höhe der Kosten wird nach den genannten Mitteilungen sich auf jährlich 60 bis 65 Millionen belaufen. Herr Eirpiß will also nicht bloß 610 Millionen, sondern 420 bis 455 Millionen für Schiffsbau haben. Das offiziell-nationalliberale Organ fügt seinen Mitteilungen auch sofort die Versicherung hinzu, daß die nationalliberale Partei alle Forderungen bewilligen werde. Ja es wird für den Fall, daß der Reichstag nicht sofort für die geforderte Rote zu haben ist, mit einer Auflösung des Reichstages gedroht. Die Nationalliberalen mögen vielleicht einen solchen Gang der Dinge wünschen, damit sie als ehrliche Freunde der Regierungsforderungen durch Unterstützung der Regierung ihre voraussichtlichen Niederlagen ein wenig mildern können. Aber diese Wünsche sind nicht so leicht erfüllbar. Die Regierung wird sich hüten, solchen Zusicherungen zu folgen. Man weiß, wie wenig hold die Stimmung im Volke jenen unmäßigen Forderungen für die Flotte ist. Wir hätten gewiß nichts gegen die Auflösung des Reichstages wegen der Marineforderungen einzuwenden. Das arbeitende Volk Deutschlands ist für eine abenteuerliche und kriegreiche „Weltpolitik“ nicht zu begeistern! —

Vom „Kriegsschauplatz“.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung dementiert die Meldung, wonach Deutschland die diplomatischen Beziehungen zu Haiti abgebrochen und seine Angehörigen unter den Schutz des amerikanischen Vertreters gestellt habe. Graf Schwerin weile in Port-au-Prince. Dagegen würden die Verhandlungen über die Entschädigung und Genugthuung im Berlin geführt. Sollte Haiti seine Beigerung, den berechtigten Wünschen nachzugeben, zurücksetzen so werde Deutschland seine Forderungen auch auf anderem Wege nachdrücklich vertreten müssen. Der jetzt in Dienst gestellte Kreuzer I. Klasse „Deutschland“ ist dazu bestimmt, nach Port-au-Prince zu gehen und den haitianern Beistand beizubringen. Das Schiff ist zwar eines der ältesten unserer Marine, aber nach seinem Umbau ist es doch so ausgerüstet, daß es der ihm bevorstehenden Aufgabe gewachsen ist. Seine Ausrüstung wird wahrscheinlich in 14 Tagen vollendet sein. Die Besatzung des Kreuzers beträgt über 600 Mann. — Also diese „alte Kapiten“ ist so vorzüglich umgebaut, daß er den haitianern noch „Beistand“ beibringen kann. Wie sich doch die nationalliberalen Flottenpolitiker in ihrer Euphorie nach Fabel verplappern. (Sie auch den Artikel über Haiti in erster Beilage) —

Soziale Bewegung.

Gegen Verneuerung eines Kollegen sind in Berlin die Friesländer Schuhmacher in den Ausstand getreten. — In der Streik in der Spiessischen Schuhfabrik in Sinsgart ist beendet. Herr Spiess hat die Lohnreduktion zurückgezogen und die anspruchsvollen Arbeiter bis auf zwei, die auf ihre WiederEinstellung verzichten, wieder eingestellt. — In Appetinarbeiter in Merano sind in den Ausstand eingetreten, und beträgt die Zahl der Ausständigen 200—350. Die Verhandlungen mit den Unternehmern, die schon eingeleitet waren, sind resultatlos verlaufen. — In Schwabing sind in der Branerei von Landspurger die Arbeiter in den Ausstand getreten. Die Streikenden fordern eine bessere Behandlung jenseits des Brauereistada. Am 16. d. M. wurde in einer stark besetzten Versammlung der Arbeiter über die Branerei verhandelt. —

Nachrichten aus Magdeburg.

Am Sonntag! Die vielen dem Schicksal zu Erben über... (The text is very blurry and partially illegible, but appears to be news items from Magdeburg.)

Zeichen des Sieges, eine Wahlkampfbetrachtung.

am 7. Uhr, in der... (Continuation of the election campaign text.)

— Die Verammlung des wirtschaftlichen Schutzverbandes ist von den Antisemiten zur Verbreitung einer gegen die Sozialdemokraten gerichteten Flugschrift benutzt worden. Es ist die Rede des Abg. Zimmermann zu der Interpellation der Sozialdemokraten im Reichstage, die Einführung einer Umsatzsteuer für Konsumvereine betreffend. Das Flugschrift ist überschrieben: „Konsumvereine und Sozialdemokratie“. Die Rede Zimmermanns enthält grobe Unwahrheiten und Entstellungen; sie wimmelt von Verdächtigungen unserer Partei. Dem Abgeordneten Zimmermann ist die Antwort auf seine Rede sogleich erteilt worden. Die Neben seiner Genossen magt aber die Antisemitenpartei nicht zu verbreiten. Als Albert Schmidt die Verbreiter dieses Nachwerks erfuhr, doch den Sozialdemokraten nachzufragen, die tolerant genug sind, die Neben sämtlicher Parteiführer zu einer ganz bestimmten Frage nachzudenken und zu verbreiten, wurde unser Genosse unterbrochen und ersucht, hierüber nicht mehr zu sprechen, obwohl der Vorsitzende die Verbreitung jener Flugschrift zugelassen hat. Jwar sagte derselbe, daß auch Sozialdemokraten in den Verassamlungen des wirtschaftlichen Schutzverbandes Flugschriften auslegen könnten — doch wir glauben nicht so recht daran; ein antisemitisches Herz will nicht andere Herzen neben und um sich dulden. Nur ja kein Widerspruch, seine Ansprache über das was ist. Das winzige Häuflein des Schutzverbandes könnte ja dann ganz und gar aus Hand und Band gehen. —

Wir kritisierten kürzlich die „Fehlenden“-Affaire der Bürgerchule in Eubenburg und schrieben zum Schluß: „Wo ist Herr Rasbach, der freisinnige Vertreter der dritten Klasse im Stadtteile Eubenburg? Will er sich nicht regen und die unerquickliche Gelegenheit zu der heiligen machen? Wir werden ja sehen!“ Herr Rasbach hat sich denn auch bewegt, diese Angelegenheit im Bürgerverein Eubenburg, dessen Vorsitzender Herr Rasbach ist, zur Sprache zu bringen. Der Magdeburger Zeitung ist ein Bericht über diese Verammlung zugegangen, der sich über die Behandlung jener misslichen Angelegenheit durch Herrn Rasbach wie folgt äußert: „Der Vorsitzende, Stadtworordneter Rasbach, legte zunächst die in einer Gerichtsverhandlung berichteten Vorkommnisse in einer Eubenburg Bürgerchule klar, wonach sich die unglücklichen Gerüche als unmahr herausgestellt haben und die dem Lehrer in den Mund gelegten Neckerungen nicht gefallen seien, auch werde ein Schüren des Klagen- und Kagenwahnens von keinem Lehrer irgend wie gepflegt.“ Auch der General-Anzeiger referiert über die Ausführungen Rasbachs und schreibt: Herr Rasbach hat die Verammlung mit einer Verbesserung des Schul- Grundbau eröffnet. Nach den genauesten Erkundigungen und den eigenen Ansagen des Kindes haben sich alle Angaben desjelden als erlogen erwiesen. Von der Einleitung eines Disziplinerverfahrens gegen den betreffenden Lehrer kann infolgedessen nicht die Rede sein. Es erscheint auch ausgeschlossen, daß der Rektor gefagt haben soll, daß das Kind, weil es lachte, der Volksschule überwiesen werden soll.“ Sollte Herr Rasbach Recht haben, dann mündert es uns, daß bisher weder der Lehrer noch der Rektor der gesamten hiesigen Presse ob des Gerichtsberichts noch keine Berichtigung eingehandt haben. Hat Herr Rasbach Recht (und wir haben keine Ursache, die Ehrenhaftigkeit des Herrn Rasbach anzuzweifeln), dann sollen alle die von uns über jenen Fall gemachten Bemerkungen in sich zusammen; wir nehmen dann all das Gelegte zurück. —

Die vier Vorträge.

zu besuchen, die vom Vertrauensmann der Sozialdemokraten angeführt sind, ist Pflicht der Parteigenossen und Parteigenossinnen aller Stadtteile. Gleichzeitig wird ersucht, die mit der Sozialdemokratie sympathisierenden Personen zum Besuch der Verammlung anzubahnen.

In Ottersleben (Eampfs Lokal) spricht Sonntag abend 8 Uhr Gerlach-Halberstadt über die politische Lage, und in Fernersleben (Sauschs Lokal) spricht Sonntag abend 8 Uhr Redakteur Baumüller-Magdeburg über proletarische und bürgerliche Frauenbewegung.

In allen Verassamlungen ist auf die Stadtverordnetenwahl in Sudan hinzuweisen und sind die in Sudan beschäftigten Arbeiter zu ersuchen, für Wahlbeteiligung agitieren zu wollen. —

— Die Magdeburger Zeitung ist bekanntlich ein Organ, das von den Sozial- und Republikanern geführt wird, von denen, die auf eine Verfassung und Demokratie zu wirken. Von diese Bourgeois... (The text is very blurry and partially illegible.)

— Die Aufnahme eines... (The text is very blurry and partially illegible.)

— Die Wahlkampfbetrachtung... (The text is very blurry and partially illegible.)

— Die Wahlkampfbetrachtung... (The text is very blurry and partially illegible.)

Die Gottesquadenidee in rischen Wahrheiten.

Vortrag des Abg. Alb. Schmidt-M abend 7 Uhr, im Saale der

Gegen den Inzeratenteil Stimme.

Unsere Thätigkeit unterliegt der auf der politischen Polizei. Die Volkstimme gelesen, jede verfangliche Zeile, jedes veranzstrichen und den Juristen zur Beur dann befinden, ob eventuell eingeschrit nicht. Nimmt die angezeichnete Stelle 2 Vorkommnisse, so wird, wie wir dies a fragliche Nummer den Personen oder auf die die Vorkommnisse Bezug nehmen die Behörde direkt ein, dann aber auch die gar keine Lust zur Klagestellung hat die Volkstimme klagen zu werden. D ungeheurer große Anzahl Prozesse, die die sich ergeben lassen muß. Bis jetzt haben zumeist auf Vergehen im politischen re Volkstimme erstreckt; neuerdings jedoch Inzeratenteil sorgfältig gelesen zu werden. Klage groben Unfug verübt zu haben wegen Anzeige, aus der die Zeile in seiner Schrif „Jeder anständige Mann wirft seine Frau o hinaus“. Dieser Ausspruch war jedenfalls, mindestens so un schön als die Ueberschrift Generalanzeiger: „Halten Sie die Labbe“ zerr redend kein grober Unfug verübt worden kündigte an, 25 Cigarren dem Käufer Stiefel verabreichen zu wollen — weg Lotterietage sind wir dieserhalb ange sammlung des wirtschaftlichen Schutz worden, daß der Generalanzeiger Ar den Bestimmungen des Gesetzes zur lauterer Wettbewerbes widersprechen. Geschäftsleute nicht rühren und gegen Inhalts nur auf Antrag der Interessent eingeschritten werden kann, wird der Ger wenig behelligt werden, wie die Buch- un die noch heute Bilder ausstellen, die den Preßgesetzes nicht entsprechen. —

Zur Stadtverordnetenwahl

Die Wahl findet am 22. und 23. Novem. von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im Saale des Caffhanjes „zum Adler“, Saalstraße 118, statt.

Kandidat für die 3. Abteilung: Dreher Gu (Wahlkomitee: Ludwig Roth, Albert Vater, Ju Es ist vollbracht. Der Kubhandel funktioniert — ohne auf Widerspruch zu hatte die Handelsgesellschaft Duchtstein-Hahn- Strahlenden Gesichtes wurde Freitag abend

Verammlung gebildet, die still, ohne Murren und Kunde von dem Feldzugsplan der geeinten Brüder Kenntnis mit Schlau und berechnend wurde dabei zu Werke gelang Herr Janede und Duchtstein lobten zwar den Stadtverordneten Klees als einen liebenswürdigen Mensch griffen aber um so schärfer die Sozialdemokratie an, wie Herr Janede sagte, die bestehende Gesellschaftsordn „umstürzen“ will. Man zeigte sich kampfesmutig, man sich stark genug, die Sozialdemokratie zurückzudrängen jezt mehr als vordem, da Herr Bernhardt zum Mieden bewegen ist. Ueber die Abmachungen hinter den Coulis wurde wenig gesprochen. Man stellte es so dar, als ob Vereine den Rücktritt Bernhards bewirkt hätten. Nur ein Gaußenspiel! Die „Vereine“ hatten damit nichts zu thun es waren nur einzelne Personen, die den Handel geschlossen. Herr Carl wurde nunmehr vorgeschlagen —

Seine Vereinsthätigkeit, Stellung als Vorsitzender der Pirsch-Dunck rischen Organe — wurde rühmend hervorgehoben dies war alles, was dem armen Manne anzuvidien war Und dieser Mann soll die dritte Wählerchaft Sudan vertreten? Aber er sprach — in abgerissenen, unklar Sätzen erklärte Carl — kein Programm zu haben aber nach „Recht, Pflicht und Gewissen“ handeln zu wollen So sagten vor ihm alle, die in das Stadtverordneten Kollegium einzogen und — dennoch klagt und jammert die ärmere und mittlere Bürgerchast und jubelnd die herrschende Klasse. Die Angriffe der Gegner gaben ungen Kandidaten Veranlassung, sein Programm zu erläutern die Handlung der Gegner zu kritisieren. Wohl über die meisten sie dem zuhören — obgleich sich Mißstimmung merkbar machte. Und dann fielen Duchtstein, Gärtel über das Programm her. Während ersterer vielen Forderungen prinzipiell zustimmen konnte (natürlich nicht un spruchsvoll — berechnet auf den Stimmenfang. Dafür ihm seitens Albert Schmidt gründliche Abfuhr zu teil. Denn andererseits dieser Redner schärft die Gegenätze hervor, die uns von unseren Gegnern trennen: auch zergliedert Schmidt die Bedeutung dieses Wahlkampfes. Die Verammlung geriet in recht animierte Stimmung. Der werkte jezt auf einmal die Zusammennehmung derselben. als gar noch Weinthal als Hausbesitzer sich Carl vorüber und ihn als den ungeeignetsten Kandidaten stigierte, da auch der Vorsitzende keine Abstimmung vorzunehmen. Da niemand von den Nichtsozialdemokraten gegen Carl geäußert kommittiere ich die einstimmige Annahme seiner Kandidatur.

Staatsrecht und Menschenrecht.

Vortrag des Redakteurs Lipinski- Leipzig, Sonntag abend 7 Uhr, im Saale der

Warenhaus M. Gutermann & Co.

Sudenburg, Breiteweg 109

empfehlte zu sehr billigen Preisen:

**Manufaktur- und Kurzwaren, Korsetts, Strickgarn,
Wäsche, Gardinen, Tischdecken, Läuferstoffe usw. usw.**

Vorgezeichnete Stickereien auf jeden Stoff.

Streng feste Preise!

Streng feste Preise!

510

**Ich habe ein großes Lager
schlesischer Leinenwaren**

ausserordentlich billig neu herbeikommen und empfehle ich in großer
Auswahl ausserordentlich billig:

Haussacherleinen, vorzüglich in der Wäsche

Reiniger Stoffe 18, 20, 25, 32, 38 Pf.

Lakenleinen in vollen Breiten, ganzes Laken von 1.32 Mt. an

Beste schlesische Reinleinen

in Hemden, Bettbezug- und Tafelbreite, sehr billig.

Inlette, Drells und Daunen-Cöpers,

garantirt jedwichte beste Qualitäten, in graurot, rot und rosarot,
garantirt echt in voller Breite, Unterbett- und Regendecke, sehr billig.
**Bettzeuge, garantirt waschicht, in vollen Breiten und schönen
Farben, jede beste Damast- und Satin-Bezüge in großer
Auswahl, sehr billig.**

**Bettfedern, beste hausgereinigte Qualitäten,
Pfund von 1 Mark bis 4 Mark.**

**Handtücher - Tischtücher - Servietten - Taschentücher -
Seidenbinden - Seidens - Seidenbarchent - fertige
Seiden - Seidenleinen - vollene Schlafdecken - vollene
Decken - Stricktücher - Hoja - Normaldecken - Um-
schüchter - Umhängelächer - Korsetts - Flanelle und
Baumwolle für Unterwäsche - fertige Unterwäsche und andere Artikel
ebenfalls neu eingetroffen und sehr billig.**

Große Betten

**hochmoderne Damen-Konfektion, die
hochmoderne Strickstoffe.**

**Reisetaschen - Schuhs - Palettenstoffe - Gardinen -
Küchenschürzen - Leinwand - Leinwandstoffe billig.**

**A. Karger, Galgensteinstieg-Geschäft,
3, Große Marktstrasse 3.**

Neustadt Br. Weg 25 Carl Keines Bazar Neustadt Br. Weg

offertiere einen großen Posten
Steingutwaren zu noch nie dagewesenen billigen Preisen
z. B.: Teller, 4 St. von 10 Pfg. an, Becher, St. von 3 Pfg. an, Napfe, 5 St. von 10 Pfg. an.
Bitte mein Schaufenster Ritterstraße 1 gefl. zu beachten.



Herm. Möller
Uhrmacher
Bukau, Feldstr. 55
empfehlte
sein großes Lager
Uhren, Gold-
waren
und Musikwerke
in jeder Preislage

Beste Reparatur-Werkstatt.
431 Segründet 1874.

Prachtvolle Betten
für nur 12, 17, 24 - 40 Mt.

Bettstellen m. Matratzen
für nur 20, 24 u. 30 Mt. 567

Katharinenstrasse 8, Hochparterre.

Dogelsdorfer Stückbutter
2 Stück 1.15 Mt.

Ullienverkauf f. Magdeburg
bei
1337

A. H. Völker Jakobstr. 5 u. Große
Steinmühlstr. 10 b.

Gerne empfehle für Feinschmacker
Merkscheine Holzerri - Saller
Pfund 1.20 Mt.

Regenschirme
in größter Auswahl
sehr besonders billig, empfehlte

Bazar - Magdeburg

Jahrb. und Feiertagsbesuche.
Küche:
Bühnenstr. 2.

Regenschirme
in größter Auswahl
sehr besonders billig, empfehlte

Bazar - Magdeburg

Jahrb. und Feiertagsbesuche.
Küche:
Bühnenstr. 2.

Regenschirme
in größter Auswahl
sehr besonders billig, empfehlte

Bazar - Magdeburg

Jahrb. und Feiertagsbesuche.
Küche:
Bühnenstr. 2.

Regenschirme
in größter Auswahl
sehr besonders billig, empfehlte

Bazar - Magdeburg

Jahrb. und Feiertagsbesuche.
Küche:
Bühnenstr. 2.

Regenschirme
in größter Auswahl
sehr besonders billig, empfehlte

Bazar - Magdeburg

Jahrb. und Feiertagsbesuche.
Küche:
Bühnenstr. 2.

Regenschirme
in größter Auswahl
sehr besonders billig, empfehlte

Bazar - Magdeburg

Jahrb. und Feiertagsbesuche.
Küche:
Bühnenstr. 2.

Regenschirme
in größter Auswahl
sehr besonders billig, empfehlte

Margarine FF

beste Marke
von
A. L. Mohr, Altona-Bahrenfeld

1 Pfund 59 Pfg. } mit 5 Proz. Rabatt
2 Pfund 30 Pfg. }

empfehlen
**Max Görnemann
Reinhold Protze.**

Öffentliche Versammlung

der
Schneider und Schneiderinnen

Montag, den 22. November, abends 8 Uhr
im Bürgerhaus, Stephansbrücke 3

Tages-Ordnung:

- Der Niedergang des Handwerks und die Hebung desselben durch die Gewerkschaften.
- Regelung der Differenzen bei Schröder, Sudenburg.
- Beschließendes.

Der Vertrauensmann der Schneider und Schneiderinnen
Herrn Haupt.

Bukau, Marktstraße 5
Beleths Restaurant

571 Heute:
Großer Billard-Abend
zur Verteilung kommen:
Gänse, Hasen, Enten, Hühner.

Stadt-Theater.
Freitag, den 21. November,
abends 8 Uhr.
Bei angekauften Abonnements:
Großes geistliches Konzert.
Dirigiert: Kapellmeister Th. Winklermann.
Orchester: Das hiesige Orchester unter
Leitung geachteter Opern-Solisten, Chor
und Symphoniker.

Requiem von W. A. Mozart.
Freitag, den 21. November,
abends 8 Uhr.
Bei angekauften Abonnements:
Großes geistliches Konzert.
Dirigiert: Kapellmeister Th. Winklermann.
Orchester: Das hiesige Orchester unter
Leitung geachteter Opern-Solisten, Chor
und Symphoniker.

Spottbillig zu verkaufen
Hinterbühnen 32 Mt., Semler-
Spielzeug 19 Mt., Einzel-
Stühle 35 Mt., 6 Stühle a 5
2 pol. Bettstellen m. Matr.
und 2 Gebett Betten, 1
2 Mt., Anrichte 16 Mt., Tisch
Einzel 2.50 Mt.,
Katharinenstr. 8, Hochparterre.

Spottbillig zu verkaufen
Hinterbühnen 32 Mt., Semler-
Spielzeug 19 Mt., Einzel-
Stühle 35 Mt., 6 Stühle a 5
2 pol. Bettstellen m. Matr.
und 2 Gebett Betten, 1
2 Mt., Anrichte 16 Mt., Tisch
Einzel 2.50 Mt.,
Katharinenstr. 8, Hochparterre.

Spottbillig zu verkaufen
Hinterbühnen 32 Mt., Semler-
Spielzeug 19 Mt., Einzel-
Stühle 35 Mt., 6 Stühle a 5
2 pol. Bettstellen m. Matr.
und 2 Gebett Betten, 1
2 Mt., Anrichte 16 Mt., Tisch
Einzel 2.50 Mt.,
Katharinenstr. 8, Hochparterre.

Spottbillig zu verkaufen
Hinterbühnen 32 Mt., Semler-
Spielzeug 19 Mt., Einzel-
Stühle 35 Mt., 6 Stühle a 5
2 pol. Bettstellen m. Matr.
und 2 Gebett Betten, 1
2 Mt., Anrichte 16 Mt., Tisch
Einzel 2.50 Mt.,
Katharinenstr. 8, Hochparterre.

Öffentl. Versammlung
der
Bau- und Erdarbeiter

Magdeburgs und Umgegend
Dienstag, den 23. Nov., abends
im Saale des
Luisen-Park, Epicurgartenstr.

Öffentl. Versammlung
der
Bau- und Erdarbeiter

Magdeburgs und Umgegend
Dienstag, den 23. Nov., abends
im Saale des
Luisen-Park, Epicurgartenstr.

Öffentl. Versammlung
der
Bau- und Erdarbeiter

Magdeburgs und Umgegend
Dienstag, den 23. Nov., abends
im Saale des
Luisen-Park, Epicurgartenstr.

Öffentl. Versammlung
der
Bau- und Erdarbeiter

Magdeburgs und Umgegend
Dienstag, den 23. Nov., abends
im Saale des
Luisen-Park, Epicurgartenstr.

Öffentl. Versammlung
der
Bau- und Erdarbeiter

Magdeburgs und Umgegend
Dienstag, den 23. Nov., abends
im Saale des
Luisen-Park, Epicurgartenstr.

Öffentl. Versammlung
der
Bau- und Erdarbeiter

Magdeburgs und Umgegend
Dienstag, den 23. Nov., abends
im Saale des
Luisen-Park, Epicurgartenstr.

Öffentl. Versammlung
der
Bau- und Erdarbeiter

Magdeburgs und Umgegend
Dienstag, den 23. Nov., abends
im Saale des
Luisen-Park, Epicurgartenstr.

Magdeburger:

Concurrenz - Gesellschaft

Größtes Spezial-Geschäft

für fertige Herren- und Frauen-Schneidung

Breiteweg 189/190

gegenüber der Steinstrasse, 1 Treppe

Herren - Jacketts	1. Qualität	12 - 15 Mt.
Herren - Jacketts	2. Qualität	10 - 12 Mt.
Herren - Jacketts	3. Qualität	8 - 10 Mt.
Herren - Jacketts	4. Qualität	6 - 8 Mt.
Herren - Jacketts	5. Qualität	4 - 6 Mt.
Herren - Jacketts	6. Qualität	3 - 4 Mt.
Herren - Jacketts	7. Qualität	2 - 3 Mt.
Herren - Jacketts	8. Qualität	1 - 2 Mt.
Herren - Jacketts	9. Qualität	1 - 1.50 Mt.
Herren - Jacketts	10. Qualität	1 - 1.20 Mt.
Herren - Jacketts	11. Qualität	1 - 1.00 Mt.
Herren - Jacketts	12. Qualität	1 - 0.80 Mt.
Herren - Jacketts	13. Qualität	1 - 0.60 Mt.
Herren - Jacketts	14. Qualität	1 - 0.40 Mt.
Herren - Jacketts	15. Qualität	1 - 0.20 Mt.
Herren - Jacketts	16. Qualität	1 - 0.10 Mt.
Herren - Jacketts	17. Qualität	1 - 0.05 Mt.
Herren - Jacketts	18. Qualität	1 - 0.02 Mt.
Herren - Jacketts	19. Qualität	1 - 0.01 Mt.
Herren - Jacketts	20. Qualität	1 - 0.00 Mt.

Grundprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:

1. Jeder Kunde kann seine Sachen zu dem billigsten Preise kaufen.
2. Jeder Kunde kann seine Sachen zu dem billigsten Preise verkaufen.
3. Jeder Kunde kann seine Sachen zu dem billigsten Preise kaufen und verkaufen.
4. Jeder Kunde kann seine Sachen zu dem billigsten Preise kaufen und verkaufen.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

in Form einer G. m. b. H., Magdeburg.

Breiteweg 189/190

gegenüber der Steinstrasse, 1 Treppe.

Handlung der Volksstimme.

Breitweg 127.

Die Volksstimme hält folgende Schriften vorrätig, auch durch die Holportiere zu beziehen sind:

Wienwelt. Von H. Bommeli. Verlag J. H. F. Nachf., E. G. m. b. H. Preis pro Heft 1 Pf., Gesamtwerk brosch. 4 Mk., elegant gebunden 6 Mk.

Die Tierwelt. Von H. Bommeli. Verlag J. H. F. Nachf., E. G. m. b. H. Preis pro Heft 20 Pf., Gesamtwerk brosch. 5.60 Mk., elegant gebunden 7.10 Mk.

Das Pflanzen- und Tierreich der Jetzt lebenden Tiere. In gemeinverständlichen Abhandlungen und nach dem neuesten Standpunkte der Naturwissenschaften für das Volk bearbeitet. Mit circa 400 Abbildungen und 12 Farbtafeln. XVI und 632 Seiten.

Unter den zahlreichen Versuchen, die Botanik, besonders die Pflanzen-Physiologie, in vollständige Form zu bringen, ist das vorstehende die wertvollste, weil aus dem Reichtum der glücklichen Natur der gelehrte Verfasser versucht, über die nicht gerade häufige Kunst, streng wissenschaftliche Abhandlungen z. B. mit kurzen botanisch-geologischen oder technisch-wirtschaftlichen Einlagen so zu versehen, daß sich die Heite fast ja leicht lesen wie eine Unterhaltungsschrift. Gute Bilder kommen dem Text zu Hilfe. Ein Pendant zu diesem Werte ist die Tierwelt vom gleichen Verfasser. Wir empfehlen die beiden Bücher als bildende vollständige Bekannte, vollständig auf alle Nicht-Botaniker und Nicht-Zoologen angewendet.

Die Empfehlung der Schriften wird fortgesetzt.

Der Zwischenfall auf Haiti

Schäftigt unsere diplomatischen Kreise und noch mehr die breite unserer Flottenwärmern auf das lebhafteste. Haiti eine westindische Insel, politisch eine Republik von etwa 90 000 Regern und Milizen. Dort und zwar in der Hauptstadt Port au Prince soll bekanntlich der deutsche Kaufmann Emil Lüders in ungerechtfertigter Weise verhaftet worden sein. Inwieweit diese Behauptung gerechtfertigt ist, muß die Untersuchung, die angestellt ist, erst lehren. Jedenfalls hat der deutsche Gesandte, Graf Schwerin, die Unerbittlichkeit von der Ungerechtfertigkeit der Verhaftung Lüders, um er ließ sich eines Tages bei dem schwarzen Präsidenten der Republik Haiti melden und erklärte demselben einfach: "Herr Präsident! Ich erscheine im Namen des deutschen Kaisers und Königs von Preußen, um die Inhaftierung des Herrn Emil Lüders, eines deutschen Untertanen, zu eruchen, der sich in dem Gefängnis dieser Stadt befindet. Zugleich stelle ich im Namen meines Souveräns eine Entschädigungsforderung zu Gunsten des Herrn Lüders von 1000 Dollars für jeden Tag der Verhaftung und von 5000 Dollars, von morgen Mittag anfangen, für jeden Tag der Verzögerung."

Port au Prince, den 18. Oktober 1897.

Rein Herr Graf!
Se. Excellenz der Präsident der Republik hat die Güte gehabt, mich davon zu benachrichtigen, daß Sie sich gestern nachmittags mit eigenem Kuttriebe im Palais National vorgestellt haben, um sich von einer Mitteilung Ihrer Regierung in Kenntnis zu setzen, die sich auf einen deutschen Untertanen, Herrn Emil Lüders, bezieht. Ich kann nicht umhin, Ihnen zu sagen, daß sich mein Departement, bei dem Sie Se. Majestät der deutsche Kaiser akkreditiert sind, dieses Entschlusses um so weniger gewärtig gehalten habe, als es sich unabweisbar bemüht hat, mit der deutschen Gesandtschaft und deren Ältesten mit Ihnen, Herr Graf, anständliche Beziehungen der Höflichkeit und Freundschaft zu unterhalten.

Zudem werde ich als Ihre natürlicher Vermittler zu Ihrer Verfügung stehen, wenn Sie den Wunsch haben, am Privataudienzen bei Se. Excellenz dem Präsidenten von Haiti nachzugehen, und auch nicht, ich werde immer bereit sein, unparteiisch und kollektiv die Beziehungen entgegen zu nehmen, die Sie besonders betreffend des Herrn Lüders meinem Departement zu machen haben könnten. Zum Schluß möchte ich die Hoffnung ausdrücken, daß Sie mich nicht mehr sehen werden, anzunehmen, daß ich den Wunsch gehabt habe mich häufig im Namen meiner Regierung zu bewahren die Ehre, nach einer Richtung hin, die den Interessen unserer beiderseitigen Länder günstig ist, die Gefühle wirklicher Sympathie sich schenken zu lassen, die seit so langer Zeit nicht aufgehört haben, unsere diplomatischen und kommerziellen Beziehungen zu befruchten. Mit dem Ausdruck u. s. w.

Der deutsche Gesandte antwortete darauf lakonisch: "Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang Ihres Schreibens vom 18. Oktober zu bestätigen. Genehmigen Sie u. s. w. (weiter keine Antwort)"

Zu bemerken der haitische Staatssekretär im Ministerium die Antwort, die einer definitiven Weigerung, mit dem Departement in Verbindung zu treten, gleichkommt, die Regierung erwidert, sie ist allerdings über die Stellung, die Herr Graf Schwerin in dieser Angelegenheit eingenommen hat, in Kenntnis, in der ein drohendes Einschreiten für erforderlich gehalten wurde mit einem freiwilligen Rückzug an Kapitation. Die Republik Haiti, die stets darauf besteht, die internationalen Regeln und Gesetze zu befolgen, an die alle Staaten gleichmäßig gebunden sind, kann nur protestieren gegen diese Haltung, die nichts Rechtmäßiges enthält und die nichts rechtfertigt. In der Erwartung, daß der deutsche Kaiser davon

unterrichtet wird, dachte ich, daß es von einigem Interesse sein könnte, wenn ich Sie durch eine Mitteilung meines Departements in den Stand setze, Ihre Regierung über ein Ereignis aufzuklären, über das sich eine Nation gerechter Weise erregt, die um den Preis der größten Opfer gegründet wurde und die zu denselben Opfern bereit ist, um ihre Unabhängigkeit und die Hoheit ihrer Rechtspflege zu retten."

Gleichzeitig mit diesem Schriftwechsel veröffentlicht Haiti eine Beschwerdeneote an die Mitglieder des diplomatischen Corps über das Verhalten des Grafen Schwerin und die Schriftstücke über die Intervention des amerikanischen Gesandten W. J. Powell zu Gunsten der Freilassung des Kaufmanns Lüders, die dann als "Snadenakt" des Präsidenten von Haiti erfolgt sei.

Mittlerweile ist Graf Schwerin nach Deutschland abgereist, um Bericht zu erstatten, und ebenso ist Herr Lüders, der angeblich zu Unrecht Verhaftete, nach Deutschland gereist und bereits in Berlin angekommen. Wir werden daher wohl bald erfahren, was die deutsche Reichsregierung zu der Sache zu sagen hat, die zunächst lediglich nach den Auslassungen von haitischer Seite beurteilt, unsere Partei nicht im günstigsten Licht erscheinen läßt.

Die ganze Geschichte würde — einerlei, auf welcher Seite die Hauptschuld an dem Zwischenfall liegen mag — wahrscheinlich die öffentliche Meinung nur in geringem Grade beschäftigen, wenn hier nicht andere treibende Kräfte thätig wären, die Angelegenheit aufzubauschen und für marinepolitische Zwecke auszunutzen. Treffend charakterisiert die Volkszeitung dies Treiben in folgenden Ausführungen:

Mit verteilten Rollen arbeiten in unentwegten Nachrufen die marineenthustastischen Blätter an der Ausbeutung des Zwischenfalles auf Haiti. Einige verlangen, daß der Kreuzer "Gefion" (es ist dies dasselbe Schiff, das den Kaiser auf seiner letzten Nordlandsreise begleitet hat), sowie seine Reparatur beendet sei, d. h. um die Mitte des Dezembers, sofort nach Haiti abdamphen müsse, um die Ehre Deutschlands zu retten. Die anderen unterziehen sich der Aufgabe, sich darüber zu erzürnen, daß man durch den Mangel an Kriegsschiffen gezwungen sei, so lange mit der Herstellung des deutschen Ansehens auf Haiti zu warten. Sie fordern "stürmisch", daß entweder der Kreuzer 2. Klasse "Kaiserin Augusta", welcher in Phaleron ankert, sofort entsendet werde, oder daß sofort eine Panzerdivision aus den heimischen Gewässern sich für den Revanchezug feklar mache. Dieser Wunsch geht von den Berliner Neuesten Nachrichten aus, die also damit anerkennen, daß man auch Panzertransatlantisch verwenden dürfe, was man früher, um für neue Kreuzer Stimmung zu machen, stets in Abrede gestellt hat.

Daß man sich jetzt so sehr auf die "Gefion" verfehrt, abgesehen davon, daß andere Schiffe zur Genüge da sind, um den haitischen Regern allen nur zu wünschenden Respekt beizubringen, das liegt daran, daß unsere Ultramariner den Termin der Abreise nicht möglichst weit hinausgeschoben wollen, damit die Verlegenheit um Haiti recht groß erscheine. Offenbar ist die Marineverwaltung, die dem Reichstag bald nach seinem Zusammentritt vorgelegt werden soll, eine derartige, daß unsere Marineoffiziere hoffen, durch Inanspruchnahme der Angelegenheit den ersten Anprall etwas mildern zu können. Sind doch einige Marineblätter, wie wir neulich betonten, unheimlich berührt davon, daß der amerikanische Konsul auf Haiti, indem er die akute Krise löste, ihnen den Wind aus den Segeln genommen hat. Als moralischer "Fender" (Stoßpuffer) zwischen der Marinevorlage und der Abneigung des Volkes war ihnen die haitische Angelegenheit hochwillkommen, so dürfte sie in Wahrheit auch jetzt, und auch die Vorgänge in China müssen herhalten, so lange es angeht. Um die Dürftigkeit der gegenwärtigen Sache mit Haiti zu verdeutlichen, greifen einige Marineblätter, wie die Münchener Neuesten Nachrichten, 25 Jahre zurück, um durch Beschreibung des 1872er Konfliktes Stimmung für die Marine zu machen und bei dem blinden Glauben den Glauben zu erwecken, als ob in Haiti ein neuer "Erbfeind" läge.

Im Auswärtigen Amt scheint man der beifallswürdigen Ueberzeugung zu sein, daß ein Schutz der in Haiti wohnenden Deutschen durch kriegerisches Aufgebot überhaupt nötig sei. Bis zur Mitte des nächsten Monats u. s. w. Alles heilige ist. Aber die Wasserjanatiker glauben durch eine künstlich hervorgerufene Erregung die Marinevorlage als notwendig erscheinen lassen zu können. Denn vor dem Augenblick, in dem die Regierung mit ihren Projekten vor das Volk treten soll, graut ihnen begreiflicherweise.

Angesichts solchen Treibens ist es gewiß die Pflicht aller unabhängigen Blätter, das Volk rechtzeitig über die Ursachen des Haiti-Nabau aufzuklären und des Flottenwärmern den Wind aus den Segeln zu nehmen.

Unser neuer "Erbfeind", um dessen willen unsere Marine-Enthusiasten die Vermehrung unserer Flotte für nötig halten, verfügt über 7 aus Stahl und Eisen gebaute "alte Ratten", die indes zum Zittern keinen Anlaß bieten. Der erst im Jahre 1895 vom Stapel gelassene Kreuzer "Gréte à Pierrot" hat bei einem Displacement von 950 Tonnen nur einen untergeordneten Geschichtswert, außerdem hat er nur je ein 16- und 12-Zentimeter-Geschütz an Bord. Drei Schraubendampfer aus den Jahren 1860 und 1875, die die Namen "22. Dezember", "St. Michael" und "1804" führen, waren überhaupt nicht in Betracht kommen, da sie völlig veraltet sind und nur 9 bis 10 Seemeilen Fahrt machen können. Das mächtigste Schiff der Flotte ist der "Desaix" von 1200 Tonnen Displacement, der wenigstens ein 18-Zentimeter-Geschütz und zwei 30-Pfünder an Bord hat. Aber auch dieses Fahrzeug ist schon im Jahre 1888 vom Stapel gelassen. Endlich sind noch zwei Kanonenboote, der "Don-Juan-L'Overture" und "Capois-la-mort"

zu nennen, die wenigstens 14 Seemeilen Fahrtschwindigkeit haben sollen, da sie im letzten Jahrzehnt gebaut sind. Jenseitigen Panzerkreuzer hat keines dieser Schiffe, sodas ein Treffer in den Maschinenraum sie "außer Gefecht" setzen würde. Außerdem behaupten, wie der Hamburger Korrespondent hervorhebt, Fachleute, daß die Mehrzahl der aufgeführten Schiffe zweifellos heute überhaupt nicht in Dienst gestellt werden könne. Die angeborene Tapferkeit der Haitianer beleuchtet am besten ein Vorfall aus dem Jahre 1872. Als Kapitän z. S. Baisch Daniels die Barfassen von den Fregatten "Bineta" und "Gazelle" abgehen ließ, um die beiden haitischen Kriegsschiffe wegzunehmen, sprang von diesen die ganze Besatzung, Offiziere und Mannschaften, aber Bord und schwamm aus Land. Die Deutschen fanden die Schiffe menschenleer vor. So sieht also der grümmende Feind aus, der unserer "Flottenbewegung" einen frischen Luftzug zuwehen soll!

Soziale Bewegung.

Inhalt.

Der Streik der Korbmacher bei Schmidt u. Co., Berlin, ist aufgehoben worden. — Der Fachverein der Stellmacher in Berlin beabsichtigt, sich dem Holzarbeiterverbande anzuschließen. — Im Streik der Diamantarbeiter in Hanau waren von den Arbeitern aufs neue Unterhandlungen eingeleitet, die aber resultatlos verliefen.

Nachdem der erste deutsche Seemannskongress am Montag und Dienstag die wirtschaftliche Lage der im Seemannsberuf thätigen Personen besprochen und die Gründung eines Central-Verbandes beschlossen hat, wurde in der Sitzung am Donnerstag die Gründung eines Organs, betitelt "Der Seemann", beschlossen. Der Sitz des Verbandes ist Hamburg. Strömer-Hamburg wurde als Vorsitzender, Hoffmann-Hamburg als Hauptkassierer des Verbandes gewählt. Es folgte die Beratung verschiedener Anträge und Resolutionen zur deutschen Seemannsordnung, die dem Wünsche der Arbeiter genäß eine Abänderung erfahren soll.

Aus dem Königreich Stumm meldet die Rheinische Zeitung: Am Sonnabend fand unter dem persönlichen Vorstehe des Freiherrn v. Stumm-Halburg eine Sitzung des Arbeiterausschusses des Eisenwerks in Neunkirchen statt. Der Vorsitzende legte demselben u. a. folgende Fragen zur Beratung vor: "Soll eine Bestimmung aus Grund des § 119a der Gewerbe-Ordnung empfohlen werden, wonach der von minderjährigen Arbeitern verdiente Lohn nicht mehr an diese selbst, sondern an deren Eltern oder Vormünder gezahlt wird?" und: "Wird ein im Sinne der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 3. Juni d. J. gegen Arbeiter unter 25 Jahren gerichteter Spargzwang für zweckmäßig und wünschenswert erachtet?" Beide Fragen wurden von den Mitgliedern des Arbeiterausschusses einstimmig mit aller Entschiedenheit verneint, weil beide Einrichtungen weit mehr schädlich als nützlich wirken würden. Die obligatorische Auszahlung des Lohnes an die Eltern würde nicht bloß die ganze Entwicklung und das berechnigte Ehrgefühl der minderjährigen Arbeiter, sondern auch das hier fast ausnahmslos bestehende gute Verhältnis zwischen Eltern und Kindern nachteilig beeinflussen. Das Verschulden einzelner dürfe nicht zu einem Mißtrauen gegen ganze Altersklassen führen. Noch bedenklicher sei der Spartzwang, wenn der Arbeiter erhalte dadurch das Gefühl, daß ihm der Lohn, welcher ihm von Rechtswegen zukommt, im Widerspruch mit dem Gesetz, wenn nicht gar mit dem Wort der Gewerbe-Ordnung vorenthalten werde. Zudem müßten die minderjährigen Arbeiter meist ihre Eltern unterstützen, welche den unbeschränkten Loh aus ihrer Kinder oft nötiger brauchen, als dieselben selbst nach vollendetem 25. Lebensjahre. Ganz unannehmbar aber mache die Einrichtung ihr Charakter als Prämie auf frühzeitiges Heiraten, denn weil der Spartzwang notwendig mit der Gründung eines eigenen Haushaltes endige, so brauche der Arbeiter nur zu heiraten, um dem Spartzwang zu entgehen." — So urteilen selbst Leute aus dem Königreich Stumm, die doch nicht in den Verdacht geraten können, von Sozialdemokraten verhetzt oder gar selbst sogenannte Heher zu sein, über diese als soziale Maßnahmen im Interesse der Arbeiter gepriesenen Eingriffe in das Selbstbestimmungsrecht der Arbeiter. Der Kölner Stadtverwaltung, die König Stumm an Patriarchalismus überrassend, den Spartzwang in städtischen Betrieben einführt, ohne die Arbeiter vorher zu hören, empfiehlt die Rheinische Zeitung dieses Urteil Stummischer Arbeiter zur gefälligen Beachtung.

Ausland.

In Riga bei Karlsbad dauert der Porzellanarbeiter-Streik noch immer fort. Vor einigen Tagen sind dort, wie der Wiener Arbeiter-Zeitung gemeldet wird, 6 Verhaftungen vorgenommen worden. Das genannte Blatt bemerkt dazu, daß das Vorgehen der Gendarmerie, welche in großer Zahl nach Riga gelegt sind, ein äußerst provokatorisches sei, daß aber die Arbeiter viel zu besonnen sind, um sich zu Gewaltthatigkeiten hinreißen zu lassen. — Die Weber einer größeren Plätschfabrik in Kopenhagen befinden sich seit längerer Zeit im Ausstand. Dänische Agenten versuchen, deutsche Arbeiter nach dort zu locken; so war vor kurzem ein solcher in Forst i. L. nach dieser Richtung hin thätig. Nähere Auskunft zu erteilen ist bereit J. O. Ködler, Präsident des dänischen Textilarbeiter-Verbandes in Kopenhagen, Thorngade 33. — Ein allgemeiner dänischer Gewerkschaftskongress wird vom 8. bis 5. Januar in Kopenhagen abgehalten werden. Es ist beabsichtigt, eine allgemeine festere Verbindung sämtlicher Fachvereine herzustellen. Es wird damit ein Beschluß des Stockholmer Arbeiterkongresses zur Ausführung gebracht; die schwedischen Gewerkschaften sind diesem Beschluß bereits nachkommen.

Buchhandlung der Volksstimme.

Preis 127.

Abhandlung der Volksstimme hält folgende Schriften vorrätig, die auch durch die Kolportage zu beziehen sind:

Pflanzenwelt. Von R. Vommelt. Verlag J. S. W. Dieß Nachf., E. G. m. b. H. Preis pro Heft 20 Pfg., Gesamtwerk brosch. 4 Mk., elegant gebunden 5.50 Mk.

Das Wissenswerte aus dem Gebiete der allgemeinen und speziellen Botanik. In gemeinverständlichen Abhandlungen und nach dem neuesten Standpunkte der Naturwissenschaften für das Volk bearbeitet. Mit circa 400 Abbildungen und 12 Farbtafeln. XVI und 632 Seiten.

Die Tierwelt. Von R. Vommelt. Verlag J. S. W. Dieß Nachf. Preis pro Heft 20 Pfg., Gesamtwerk brosch. 5.60 Mk., elegant gebunden 7.10 Mk.

Eine illustrierte Naturgeschichte der jetzt lebenden Tiere. In gemeinverständlichen Abhandlungen und nach dem neuesten Standpunkte der Naturwissenschaften für das Volk bearbeitet. Mit circa 600 Abbildungen und 12 Farbtafeln. XXIV u. 888 Seiten. Ueber beide Werke äußerte sich die Neue Züricher Zeitung wie folgt:

„Unter den zahlreichen Versuchen, die Botanik, besonders die Pflanzenphysiologie, in volkstümlicher Form zu bringen, ist das vorerwähnte Lieferungswerk, wie uns scheinen will, einer der glücklichsten. Der gelehrte Verfasser verfügt über die nicht gerade häufige Kunst, streng wissenschaftliche Abhandlungen z. B. mit kurzen botanisch-geschichtlichen oder technisch-wirtschaftlichen Einlagen so zu würzen, daß sich die Hefen fast so leicht lesen wie eine Unterhaltungschrift. Gute Bilder kommen dem Text zu Hilfe. Ein Pendant zu diesem Werke ist Die Tierwelt vom gleichen Verfasser. Wir empfehlen die beiden Bücher als bildende volkstümliche Lektüre, volkstümlich auf alle Nicht-Botaniker und Nicht-Zoologen angewendet.“

Die Empfehlung der Schriften wird fortgesetzt.

Der Zwischenfall auf Haiti

beschäftigt unsere diplomatischen Kreise und noch mehr die Presse unserer Flottenhäfen auf das lebhafteste. Haiti ist eine westindische Insel, politisch eine Republik von etwa 600 000 Regnern und Wohlhabenden. Dort und zwar in der Hauptstadt Port au Prince soll bekanntlich der deutsche Kaufmann Emil Lüders in ungerechtfertigter Weise verhaftet worden sein. Inwiefern diese Behauptung gerechtfertigt ist, wußt die Untersuchung, die angestellt ist, erst lehren. Jedenfalls hat der deutsche Gesandte, Graf Schwerin, die Ueberzeugung von der Ungerechtfertigkeit der Verhaftung Lüders, wenn er ließ sich eines Tages bei dem schwarzen Präsidenten der Republik Haiti, melden und erklärte demselben einfach: „Herr Präsident! Ich erscheine im Namen des deutschen Kaisers und Königs vor Ihnen, um die Infraktion des Herrn Emil Lüders, eines deutschen Unterthanen, zu erörtern, der sich in dem Hauptort dieser Insel befindet. Zugleich stelle ich im Namen meines Commodore eine Entschädigungsforderung zu Gunsten des Herrn Lüders von 1000 Dollars für jeden Tag der Verhaftung und von 3000 Dollars, von morgen Mittag angefangen, für jeden Tag der Verhaftung.“

Schade beiläufig, daß unsere in Deutschland unschuldig verhafteten sich auf die Rede des Grafen Schwerin nicht verlassen können. Bei uns giebt's noch immer für unschuldig erhaltene Freiheitsentziehung keine Entschädigung. Doch weiter. Der schwarze Präsident ließ sich von dem Herrn Grafen freilich nicht sonderlich imponieren, sondern wies ihm höflich aber kühl darauf, daß er nicht bei ihm, sondern beim Staatssekretär des Auswärtigen accreditirt sei und sich deshalb auch an diesen wenden möge. Der Staatssekretär von Haiti richtete dann ein Schreiben an den Grafen Schwerin, das von der haitischen Regierung mit anderen Aktenstücken im vorigen Monat veröffentlicht und nach folgendermaßen lautet:

Port au Prince, den 18. Oktober 1897.

Herr Graf!

Die Excellenz der Präsident der Republik hat die Güte gehabt, mich davon zu benachrichtigen, daß Sie sich gestern nachmittags um eigenem Kutsche im Palais National vorstellten, um ein von einer Mitteilung Ihrer Regierung in Kenntnis zu setzen, die sich auf einen deutschen Unterthanen, Herrn Emil Lüders, bezieht. Ich kann nicht umhin, Ihnen zu sagen, daß ich mein Depo- nament bei den Sie als Reichsrat der deutsche Kaiser attestiert habe, dieses Entschuldigtes nur so weniger gewärtig gehalten habe, als es bei unwandelbar benützt hat, mit der deutschen Befandtheit und ebenfalls mit Ihnen, Herr Graf, ausrichtige Beziehungen der Höflichkeit und Freundschaft zu unterhalten. Insoweit werde ich als Ihr natürlicher Vermittler zu Ihrer Verfügung stehen, wenn Sie den Wunsch haben, um Privatangelegenheiten bei der Excellenz dem Präsidenten von Haiti nachzugehen, und auch mich, ich werde immer bereit sein, unparteilich und vollständig die Mitteilungen entgegen zu nehmen, die Sie besonders betreffend des Herrn Lüders meinem Departement zu machen haben können. Zum Schluß wage ich die Hoffnung auszusprechen, daß Sie mich nicht werden anzunehmen, daß ich den Wunsch gehabt habe, mich in einem Namen meiner Regierung zu beweisen die Ihre Angelegenheit, nach einer Richtung hin, die den Interessen unserer beiderseitigen Länder günstig ist, die Gefühle wirklicher Sympathie sich bestätigen zu lassen, die seit so langer Zeit nicht aufgehört haben, die diplomatischen und kommerziellen Beziehungen zu befördern. Mit dem Ausdruck usw.

Gez.: Solon Denis.

Der deutsche Gesandte antwortete darauf lakonisch: Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang Ihres Schreibens vom 18. Oktober zu bestätigen. Genehmigen Sie u. s. w.

Dazu bemerkte der haitische Staatssekretär im Moniteur: Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang Ihres Schreibens vom 18. Oktober zu bestätigen. Genehmigen Sie u. s. w.

Der deutsche Gesandte antwortete darauf lakonisch: Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang Ihres Schreibens vom 18. Oktober zu bestätigen. Genehmigen Sie u. s. w.

unterrichtet wird, dachte ich, daß es von einigem Interesse sein könnte, wenn ich Sie durch eine Mitteilung meines Departements in den Stand setze, Ihre Regierung über ein Ereignis aufzuklären, über das sich eine Nation gerechter Weise erregt, die um den Preis der größten Opfer gegründet wurde und die zu denselben Opfern bereit ist, um ihre Unabhängigkeit und die Höhe ihrer Rechtspflege zu retten.“

Gleichzeitig mit diesem Schriftwechsel veröffentlicht Haiti eine Beschwerdenliste an die Mitglieder des diplomatischen Corps über das Verhalten des Grafen Schwerin und die Schriftstücke über die Intervention des amerikanischen Gesandten W. F. Powell zu Gunsten der Freilassung des Kaufmanns Lüders, die dann als „Gnadendikt“ des Prä- sidenten von Haiti erfolgt sei.

Mittlerweile ist Graf Schwerin nach Deutschland ab- gereist, um Bericht zu erstatten, und ebenso ist Herr Lüders, der angeblich zu Unrecht verhaftete, nach Deutschland gereist und bereits in Berlin angekommen. Wir werden daher wohl bald erfahren, was die deutsche Reichsregierung zu der Sache zu sagen hat, die zunächst lediglich nach den Auslassungen von haitischer Seite beurteilt, unsere Partei nicht im günstigsten Licht erscheinen läßt.

Die ganze Geschichte würde — einerlei, auf welcher Seite die Hauptschuld an dem Zwischenfall liegen mag — wahrscheinlich die öffentliche Meinung nur in geringem Grade beschäftigen, wenn hier nicht andere treibende Kräfte thätig wären, die Angelegenheit aufzubauhen und für marine- politische Zwecke auszunützen. Treffend charakterisiert die Volkszeitung dies Treiben in folgenden Ausführungen:

Mit verteilten Rollen arbeiten in unentwegten Nach- drängen die marineenthustiasstischen Blätter an der Ausbeutung des Zwischenfalles auf Haiti. Einige verlangen, daß der Kreuzer „Gefion“ (es ist dies daselbe Schiff, das den Kaiser auf seiner letzten Nordlandreise begleitet hat), sowie seine Reparatur beendet sei, d. h. um die Mitte des De- zember, sofort nach Haiti abdamphen müsse, um die Ehre Deutschlands zu retten. Die anderen unterziehen sich der Aufgabe, sich darüber zu erzürnen, daß man durch den Mangel an Kriegsschiffen gezwungen sei, so lange mit der Herstellung des deutschen Ansehens auf Haiti zu warten. Sie fordern „Rätmisch“, daß entweder der Kreuzer 2. Klasse „Kaiserin Augusta“, welcher in Phaleron ankert, sofort ent- sendet werde, oder daß sofort eine Panzerdivision aus den heimischen Gewässern sich für den Nebanchezug seklar mache. Dieser Wunsch geht von den Berliner Neuesten Nachrichten aus, die also damit anerkennen, daß man auch Panzer transatlantisch verwenden dürfe, was man früher, um für neue Kreuzer Stimmung zu machen, stets in Abrede ge- stellt hat.

Daß man sich jetzt so fest auf die „Gefion“ verbohrt, obgleich andere Schiffe zur Genüge da sind, nur den haiti- schen Regern allein nur zu wünschenden Respekt beizubringen, das liegt daran, daß unsere Ultramariner den Termin der Ab- sendung möglichst weit hinauschieben wollen, damit die Be- legenheit um Haiti recht groß erscheine. Offenbar ist die Marineredaktion, die dem Reichstag bald nach seinem Zu- sammentritt vorgelegt werden soll, eine derartige, daß unsere Marineoffizieren hoffen, durch Insulphalten der Angelegen- heit den ersten Anprall etwas mildern zu können. Sind doch einige Marineblätter, wie wir neulich betonten, un- ternehmend berührt davon, daß der amerikanische Konsul auf Haiti, indem er die akute Krise löste, ihnen den Wind aus den Segeln genommen hat. Als moralischer „Fender“ (Stoppfasser) zwischen der Marinevorlage und der Abneigung des Volkes war ihnen die Haitianengelegenheit hochwillkommen, so dürftig sie in Wahrheit auch ist, und auch die Vorgänge in China müssen herhalten, so lange es angeht. Um die Dürftigkeit der gegenwärtigen Sache mit Haiti zu verdeuten, greifen einige Marineblätter, wie die Münchener Neuesten Nachrichten, 25 Jahre zurück, um durch Beschreibung des 1872er Konfliktstimmung für die Marine zu machen und bei dem blinden Glauben den Glauben zu erwecken, als ob in Haiti ein neuer „Erbfeind“ läge.

Im Auswärtigen Amt scheint man der beißallewärtigen Ueberzeugung zu sein, daß ein Schuß der in Haiti wohnen- den Deutschen durch kriegerisches Angebot überhaupt nötig sei. Bis zur Mitte des nächsten Monats wird alles bei- gelegt sein. Aber die Wasserjanatiker glauben durch eine künstlich hervorgerufene Erregung die Marinevorlage als notwendig erscheinen lassen zu können. Denn vor dem Augenblick, in dem die Regierung mit ihren Projekten vor das Volk treten soll, graut ihnen begreiflicherweise.

Angesichts solchen Treibens ist es gewiß die Pflicht aller unabhängigen Blätter, das Volk rechtzeitig über die Ursachen des Haiti- Abbaus aufzuklären und den Flotten- schwärmern den Wind aus den Segeln zu nehmen.

Unter neuer „Erbfeind“, um deswillen unsere Marine- enthusiasten die Vermehrung unserer Flotte für nötig halten, verfügt über 7 aus Stahl und Eisen gebaute „alte Rosten“, die indes zum Jittern keinen Anlaß bieten. Der erst im Jahre 1895 vom Stapel gelassene Kreuzer „Orée à Pierrrot“ hat bei einem Displacement von 950 Tonnen nur einen untergeordneten Gefechtswert, außerdem hat er nur je ein 16- und 12-Centimeter-Geschütz an Bord. Drei Schrauben- dampfer aus den Jahren 1860 und 1875, die die Namen „22 Dezember“, „St. Michael“ und „1504“ führen, können überhaupt nicht in Betracht kommen, da sie völlig veraltet sind und nur 9 bis 10 Seemeilen Fahrt machen können. Das mächtigste Schiff der Flotte ist der „Friedrich“ von 1200 Tonne Displacement, der wenigstens ein 18-Centimeter-Geschütz, vier 23- und zwei 80-Pfünder an Bord hat. Aber auch dieses Fahrzeug ist schon im Jahre 1888 vom Stapel gelassen. Endlich sind noch zwei Kanonen- boote, der „Duchaine-Duvernet“ und „Capois-la-mont“

zu nennen, die wenigstens 14 Seemeilen Fahrleistung haben sollen, da sie im letzten Jahrzehnt gebaut sind. Irigend welchen Panzerschutz hat keines dieser Schiffe, sodaß ein Treffer in den Maschinenraum sie „außer Gelechts“ setzen würde. Außerdem behaupten, wie der Hamburger Korrespondent hervorhebt, Fachleute, daß die Mehrzahl der aufgeführten Schiffe zweifellos heute überhaupt nicht in Dienst gestellt werden können. Die angeborene Tapferkeit der Haitianer beleuchtet am besten ein Vorfälle aus dem Jahre 1872. Als Kapitän z. S. Baisch damals die Bar- kassen von der Fregatten „Vineta“ und „Gazelle“ abgehen ließ, um die beiden haitischen Kriegsschiffe wegzunehmen, sprang von diesen die ganze Besatzung, Offiziere und Mann- schaften, über Bord und schwamm aus Land. Die Deutschen grüme Feinde aus, der unserer „Flottenbewegung“ einen frischen Aufzug zuwehen soll! —

Soziale Bewegung.

Island.

Der Streik der Nordmänner bei Schmidt u. Co., Berlin, ist aufgehoben worden. — Der Jagdverein der Stellmacher in Berlin beabsichtigt, sich dem Holzarbeiter- verbande anzuschließen. — Im Streik der Diamant- arbeiter in Hanau waren von den Arbeitern aufs neue Unterhandlungen eingeleitet, die aber resultatlos verliefen.

Nachdem der erste deutsche Seemannskongress am Montag und Dienstag die wirtschaftliche Lage der im Seemannsberuf thätigen Personen besprochen und die Grün- dung eines Central-Verbandes beschlossen hat, wurde in der Sitzung am Donnerstag die Gründung eines Organs, be- titelt „Der Seemann“, beschlossen. Der Sitz des Verbandes ist Hamburg. Strömer-Hamburg wurde als Vorsitzender, Hoffmann-Hamburg als Hauptkassierer des Verbandes ge- wählt. Es folgte die Beratung verschiedener Anträge und Resolutionen zur deutschen Seemannsordnung, die dem Wunsch der Arbeiter gemäß eine Abänderung erfahren soll.

Aus dem Königreich Stumm meldet die Rheinische Zeitung: Am Sonnabend fand unter dem persönlichen Vorsitz des Freiherrn v. Stumm-Halburg eine Sitzung des Arbeiterausschusses des Eisenwerks in Neunkirchen statt. Der Vorsitzende legte demselben u. a. folgende Fragen zur Be- urteilung vor: „Soll eine Bestimmung auf Grund des § 119a der Gewerbe-Ordnung empfohlen werden, wonach der von minderjährigen Arbeitern verdiente Lohn nicht mehr an diese selbst, sondern an deren Eltern oder Vormünder gezahlt wird?“ und: „Wird ein im Sinne der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 3. Juni d. J. gegen Arbeiter unter 25 Jahren gerichteter Sparzwang für zweck- mäßig und wünschenswert erachtet?“ Beide Fragen wurden von den Mitgliedern des Arbeiterausschusses einstimmig mit aller Entschiedenheit verneint, weil beide Einrichtungen weit mehr schädlich als nützlich wirken würden. Die obligatorische Auszahlung des Lohnes an die Eltern würde nicht bloß die ganze Entwicklung und das berechnete Ehrgefühl der minder- jährigen Arbeiter, sondern auch das hier fast ausnahmslos bestehende gute Verhältnis zwischen Eltern und Kindern nachteilig beeinflussen. Das Verschulden einzelner dürfe nicht zu einem Mißtrauen gegen ganze Altersklassen führen und noch bedenklicher sei der Sparrzwang. Der Arbeiter erhalte dadurch das Gefühl, daß ihm der Lohn, welcher ihm von Rechtswegen zukommt, im Widerspruch mit dem Ge- recht, wenn nicht gar mit dem Wort der Gewerbe-Ordnung voren- halten werde. Zudem müßten die minderjährigen Arbeiter meist ihre Eltern unterstützen, welche den unverkürzten Lohn ihrer Kinder oft nötiger brauchen, als dieselben selbst nach vollendetem 25. Lebensjahre. Ganz unannehmbar aber zeitiges Heiraten, denn weil der Sparrzwang notwendig mit der Gründung eines eigenen Haushaltes endige, so branche der Arbeiter nur zu heiraten, um dem Sparrzwang zu ent- gehen.“ — So urteilen selbst Leute aus dem Königreich Stumm, die doch nicht in den Verdacht geraten können, von Sozialdemokraten verführt oder gar selbst sogenannte Heber zu sein, über diese als soziale Maßnahmen im Interesse der Arbeiter gepriesenen Eingriffe in das Selbstbestimmungsrecht der Arbeiter. Der Kölner Stadtverwaltung, die König Stumm an Patriarchalismus übertreffend, den Sparrzwang in städtischen Betrieben einführt, ohne die Arbeiter vorher zu hören, empfiehlt die Rheinische Zeitung dieses Urteil stummischer Arbeiter zur gefälligen Beachtung. —

Russland.

In Riga bei Karlsbad dauert der Porzellanarbeiter- Streik noch immer fort. Vor einigen Tagen sind dort, wie der Wiener Arbeiter-Zeitung gemeldet wird, 6 Ver- handlungen vorgenommen worden. Das genannte Blatt be- merkt dazu, daß das Vorgehen der Gendarmen, welche in großer Zahl nach Riga geschickt sind, ein äußerst provo- katorisches sei, daß aber die Arbeiter viel zu besonnen sind, um sich zu Gewaltthatigkeiten hinreißen zu lassen. — Die Weber einer größeren Plüschfabrik in Kopenhagen befinden sich seit längerer Zeit im Auslande. Dänische Agenten wer- ten, deutsche Arbeiter nach dort zu locken; so war vor- kurzem ein solcher in Forst i. L. nach dieser Richtung hin thätig. Nähere Auskunft zu erteilen ist bereit J. G. Adeler, Präsident des dänischen Textilarbeiter-Verbandes in Kopenhagen, Thorngade 33. — Ein allgemeines dänischer Gewerkschaftskongress wird vom 3. bis 5. Januar in Kopenhagen abgehalten werden. Es ist be- schlossen, eine allgemeine festere Verbindung jüngerer Fachvereine herzustellen. Es wird damit ein Beschluß des Stockholmer Arbeitertongresses zur Ausführung gebracht, die schwedischen Gewerkschaften sind diesem Beschluß bereits nachgetommen. —

Ans Handel und Industrie.

Der Verein zur Wahrung der Interessen der Tuch- und Schneiderartikel-Branche in Deutschland versendet ein Rundschreiben, in welchem der definitive Abschluß einer Konvention der Großisten und Vertriebshäuser der Tuch- und Schneiderartikel-Branche gegenüber denjenigen Fabrikanten, welche auch den Einzelverkauf pflegen, als gesichert bezeichnet wird.

Ein Bund österreichischer Industrieller hat sich nach einer Meldung aus Wien konstituiert. Ueber hundert Industrielle aus allen Teilen des Reiches haben ihren Beitritt erklärt. Zum Präsidenten wurde Julius Pastree gewählt. Das offizielle Programm des Bundes umfaßt wirksamen Schutz der Industrie, Stellungnahme zu allen die Industrie berührenden Fragen ohne jede politische Tendenz, Regelung der Arbeiterverhältnisse in einem die Interessen der Arbeitgeber und Arbeiter gleichmäßig berücksichtigenden Sinne, Ausgestaltung des Verkehrswezens, Pflege der Handelsinteressen.

Gerichtliche Urteile.

Schwurgericht Magdeburg.

Verhandelt wird gegen den Maurer Wilhelm Ferschland in Burg, geboren 1857, wegen betrügerischen Bankrotts und Vergehens gegen das Genossenschaftsgesetz vom 1. Mai 1889. Der Angeklagte gründete im Jahre 1885 in Veranlassung eines Streites in Gemeinschaft mit 12 Genossen den „Bauverein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht“ und wurde als drittes Vorstandsmitglied gewählt. Bezweckt wurde die Ausführung von Bauarbeiten. Die Haftsumme betrug für jedes Mitglied 1500 Mark. Am 23. August 1896 wurde über das Vermögen der Genossenschaft Konkurs eröffnet, und es stellte sich dabei heraus, daß die Bücher keine Uebersicht über den Vermögenszustand gewähren. Die Inventuren und Bilanzen waren in ihren Darstellungen unrichtig. Durch ihre Veröffentlichung waren das Publikum und die Gläubiger getäuscht worden. Es fanden sich 23 682,07 Mark unentgeltliche Forderungen vor, die stets mit in den Büchern weitergeführt waren, trotzdem in einer Generalversammlung ausdrücklich noch darüber gesprochen war, sie sollten abgesetzt werden. An Dividenden wurden 1893 noch 15 Prozent, 1894 5 Prozent und 1895 3 Prozent verteilt. Ferner erhielten das nun verstorbene Vorstandsmitglied Chemnitz 1893 10 Prozent und Ferschland 5 Prozent Dividende ausgezahlt, obwohl bereits längst eine Ueberhöhung vorhanden war. Am 1. Januar 1894 waren nur noch zehn Mitglieder vorhanden mit einer Haftsumme von zusammen 15000 Mark. Davon betrug der dritte Teil 3750 Mark und wenn die Ueberhöhung höher war, war die Genossenschaft gesetzlich verpflichtet, den Konkurs anzukündigen. Die Vorstandsmitglieder unterließen dies, obwohl die Schulden bereits 8818,87 Mark betragen. Die Anklage nimmt an, der Stand der Verhältnisse sei wissenschaftlich unwarhaft dargestellt. Ferschland giebt an, er habe keine Kenntnis von der Buchführung gehabt, sich nie darum gekümmert und die Rechnungen angenommen. Die Statuten des Vereines habe er wohl gelesen, nicht aber das Gehege. Die Geschäftsbücher habe er zwar am Monatsanfang mit angesehen, aber nichts davon verstanden. Die Bilanzen seien nach den Büchern revidiert, der Bestandsvermerk und der Lehrer Albrecht hätte Uebersichtnahmen ebenfalls nicht gemacht. Der Angeklagte selbst will außer den 1500 Mark Einlage noch 100 Mark Darlehen besitzen.

haben. Außerdem hat seine Mutter die Einlage des verstorbenen Vaters und ein Darlehn von 3600 Mark verloren. Hätte er den wahren Stand der Verhältnisse gekannt, dann würde er dafür gesorgt haben, daß sie vor der Konkursöffnung gedeckt wurden. Nach der Bekundung des Konkursverwalters hat der Angeklagte eine Anzahl Quittungen mit unterschrieben, es hat jedoch nicht festgestellt werden können, daß er Geld mit in Empfang genommen hat. In den Büchern waren seit 1894 sogar noch Mitglieder aufgeführt, die bereits ausgeschieden waren. Der Zeuge, Lehrer Albrecht, hat zweimal die Bücher, wie er bekundet, nur formell nach den Zahlen geprüft, dabei nichts zu erinnern gefunden und eine sachliche Prüfung nicht vorgenommen, weil eine solche von ihm nicht begehrt wurde. Einem Zimmermeister, der mit dem Verein in Geschäftsverbindung stand, fiel es gelegentlich einer Anwesenheit im Comptoir des Chemnitz auf, als sein Blick zufällig auf das aufgeschlagene Kassenbuch fiel, daß von ihm 5000 Mark als gezahlt gebucht waren, während er in Wirklichkeit 6000 Mark gezahlt hatte. Er machte dem anwesenden Buchhalter Vorhaltungen, der erklärte, er habe die Buchung auf Geheiß des Chemnitz ausgeführt, und dieser entschuldigte sich später damit, es liege ein Versehen vor. Zeuge wurde dadurch mißtrauisch und ließ künftig die Abrechnungen von beiden Vorstandsmitgliedern unterschreiben. Von zwei Zeugen sind Zahlungen für den Verein an Chemnitz geleistet, über deren Eingang die Bücher nichts ergeben. Auf Grund des Beweisergebnisses beantragte der Staatsanwalt, nur die Schuldfrage wegen einfachen Bankrotts — unordentliche Buchführung und unrichtige Bilanzziehung — zu bejahen, während der Verteidiger auch beitreffe dieses Vergehens um Freisprechung ersuchte. Nach der Rechtsbelehrung durch den Vorsitzenden verneinten die Geschworenen sämtliche Schuldfragen, worauf die Freisprechung des Angeklagten erfolgte.

Verstümmeltes.

Abermals hatte die Strafkammer in Hanau sich mit einer Anklage wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransports zu befassen. Die Anklage richtet sich gegen den Lokomotivführer Häger von hier, der am Nachmittage des 11. Juli l. J. auf der ehemals heftigen Seite des Dillbahuhofes mit einer Rangiermaschine und einem daranhängenden Salonwagen des Königs von Dänemark auf einen in der Richtung nach Frankfurt den Bahnbof verlassenden Schnellzug ausfuhr. Häger hielt sich, den Anordnungen des Rangiermeisters gemäß, ca. 9 Wagenlängen hinter dem Schnellzug, als plötzlich am letzterem der Kupplungsdruck der Carpentarbremse riß, der Schnellzug dadurch zu momentanem Stillstand kam und der Zusammenstoß dadurch unvermeidlich wurde. Der verursachte Materialschaden war nur gering. Häger soll nun insofern vorchristlichwidrig gehandelt haben, als er zu dicht und rasch hinter dem Schnellzuge hergefahren sei und sich vorher auch nicht vergewissert habe, ob die Bremsvorrichtung des Salonwagens bedient war. Dagegen machte Häger geltend, er sei auf das vom Rangiermeister gegebene Signal abgefahren und habe auch das vorchristlichmäßige Tempo nicht überschritten. Die Unterlassung des Bremsens auf dem Salonwagen falle dem Rangiermeister zur Last, der ihn außerdem von dieser Unterlassung hätte verständigen müssen. Seine Bemühungen, den Rangierzug zum Stehen zu bringen, seien infolge des außerordentlichen Gewichtes, mit welchem der Salonwagen gegen die Maschine gedrückt habe, mißlungen. Daß ein Zug auf solche Weise, wie der betreffende Schnellzug, zum momentanem Stillstand kommt, gehöre übrigens zu den größten Seltenheiten, so daß er mit einer solchen Möglichkeit gar nicht gerechnet habe. Zudem sei zur Zeit des Unfalles keine Anwesenheit durch geschäftsmäßigen ununterbrochenen Dienst bei Häger eintretend getrübt gewesen. Das Gericht kam unter den obestehenden Umständen den Angeklagten nicht schuldig finden und so erfolgte dessen Freisprechung.

Rechtspflege.

Hat ein Restaurateur für die Garderobe seiner Gäste zu haften? Diese wichtige Rechtsfrage ist vor dem Berliner Landgericht I zur Entscheidung gebracht worden. Im August 1896 besuchte der Bankier D. aus Insterburg das in der Friedrichstraße belegene Restaurant „Zum Rüdesheimer“. Er übergab dort einem Angestellten neben anderen Garderobenstücken seinen kostbaren Spazierstock zum Aufbewahren. Als D. nach einer Stunde das Lokal verlassen wollte, war der Spazierstock verschwunden und ein anderer an seiner Stelle zurückgeblieben. Da nun der Eigentümer des „Rüdesheimer“ sich weigerte, für den abhanden gekommenen Stock Ersatz zu leisten, erhob Klage, die jedoch vom Amtsgericht abgewiesen wurde. Gegen diese Entscheidung legte der Kläger Berufung ein, die zur Folge hatte, daß das Landgericht unter Aufhebung des amtsgerichtlichen Urteils den beklagten Restaurateur zum Wertersatz verurteilte. Das Landgericht billigte die Auffassung, daß ein Verwahrungsvertrag vorliege, und daß die Haftung daraus folge, daß der Beklagte durch seine Klage der Garderobe den Kläger jedenfalls zu der von ihm gewählten Art der Aufbewahrung der Garderobe schuldhaft Weise veranlaßt habe.

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Die Jahreshalle Magdeburg des Bau- u. Arbeiter-Vereines hatte am 16. d. Mts. eine Versammlung. In Sachen des Kollegen Spiel erstattete die zur Regelung derselben eingesetzte Kommission Bericht. Die Kommission hat an den Kollegen Spiel das Ersuchen gerichtet, er solle sein Amt als Bevollmächtigter freiwillig niederlegen, da es nicht gut angänglich sei, weitere Schritte in der Öffentlichkeit zu unternehmen. Nach einer kurzen Rechtfertigung kam Kollege Spiel dem Wunsche nach. Es erfolgte per Stimmgabel Neuwahl eines Bevollmächtigten. Mehrer erhielt 33, Stieger 9, Emil Schulze 8 Stimmen. Mehrer ist somit gewählt. Schulze bedankte sich für das Vertrauen und versprach, soweit seine Kräfte reichen, die Organisation zu stärken. Der Antrag, die Stellener Kollegen zu unterstützen, wurde nach einer Erklärung des Kollegen Fersch abgelehnt. Derselbe Kollege teilte auch mit, auf der Pionierfabrik arbeiteten Kollegen für 26 Pf. und 28 Pf. pro Stunde. Sie sollten höhere Preise fordern. Sollte der tarifmäßige Lohn verweigert werden, hätten sich dann die Kollegen zur weiteren Regelung an die Lohnkommission zu wenden.

In einer gutbesuchten Versammlung des Central-Verbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter am Sonntagabend, den 13. November, im Bürgerhause, Stephanstraße 38, hielt Genosse Otto Voss einen 1 1/2 stündigen Vortrag über: „Der Kampf gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter“. Mehrer entledigte sich seiner Aufgabe zur vollen Zufriedenheit der Anwesenden. Am Schluß seines Vortrages sagte Mehrer, bei dem Kampf gegen das Koalitionsrecht müsse jeder die Organisationen stärken und die Arbeiterpresse unterstützen. Den englischen streikenden Maschinenbauern wurden 10 Mark aus der Kasse bewilligt und 8,50 ergab eine andere Spende. Nachdem noch beschlossene war, ein Winterergänzen abzuhalten (daselbst findet am Sonntagabend, den 22. Januar 1898) und verschiedene Verbandsangelegenheiten geregelt, wurde die Versammlung gegen 12 Uhr geschlossen.

Die Filiale Neustadt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes hielt am Sonntagabend, den 13. November, seine regelmäßige Mitgliederversammlung bei Michelmann, Fabrikstraße, ab. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal. Der Kassierer Kollege Lange erstattete Bericht. Ihm wurde die Decharge erteilt. 2. Punkt: Neuwahl. Es werden die Kollegen Major, Mehring und Schulze gewählt. Als Revisor für den Vertrauensmann der Holzarbeiter, wurde der Kollege August Fischer gewählt. 3. Punkt: Stellungnahme zu der bestehenden Konferenz der Holzarbeiter. Als Delegierter wurde der Kollege Hermann Müller mit 19 gegen 15 Stimmen gewählt. Unter Beisehendes wurde dann noch die Bergische Dampfzählelei kritisiert wegen der dort herrschenden langen Arbeitszeit (11 Stunden). Ferner wurde beschlossen, 20 Mark für die englischen Metallarbeiter abzugeben.

Obenstedt. Am Sonntag, den 14. d. Mts., tagte hier eine öffentliche Kreisversammlung der sozialdemokratischen Partei des Wahlkreises Neuhaldensleben-Weismirke. Zunächst erstattete der Vertrauensmann Bericht über Sinnahme und Ausgabe von Oktober 1896 bis Oktober 1897: Einnahme 430,16 Mark, Ausgabe 339,95 Mark, Bestand 90,18 Mark. Nachdem die Richtigkeit des Kassens Berichtes bestätigt, wurde dem Vertrauensmann Decharge erteilt. 2. Punkt: Wahl von Vertrauenspersonen, wurde der bisherige Vertrauensmann Gustav Braune aus Obenstedt wiedergewählt. Nachdem Stellvertreter, Revisoren und ein Wahlkomitee von 5 Personen gewählt waren, hielt Genosse Meyer aus Magdeburg zum 3. Punkt: Verschiedenes, eine kurze Ansprache an die Versammlung und forderte zur zähen, regen Agitation auf, da die kommenden Reichstagswahlen einen heißen Kampf erfordern. Mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie wurde die Versammlung geschlossen.

Zur Stadtverordnetenwahl in Zuckau!

Montag, den 22. d. M., im Thaliasaal:

- 1. Bekanntgabe des Wahlergebnisses vom Montag. 2. „Wie können wir siegen?“ Vortrag des Genossen Adler-Halberstadt. 3. Die Programmlänge unserer Gegner unter Berücksichtigung der Reden des Herrn Duschnein und Herrn Eckart, Direktor vom Mörstelwerk, in der Versammlung im Schwarzen Adler. Referent: Albert Schmitt.

Am zahlreiches Erscheinen ersucht

Das Wahlkomitee (F. A. A. Vater.)

... in der ...

Vier öffentliche Vorträge am Totensonntag

Sonntag, den 21. November 1897, abends 7 Uhr

Friedrichslust, Leipzigerstraße Weisser Hirsch, N. Neustadt

Krankheit und Tod, und ihre Bedeutung für den Volkswohlstand.

Staatsrecht und Menschenrecht.

Zerbster Bierhalle, Sudenbg.

Zur Krone, Alte Neustadt

Im Zeichen des Sieges, eine Wahlkampf-betrachtung.

Die Gottesgnadenidee in der historischen Wahrheit.

Advertisement for A. Martens, 11 Johannisstraße, 11. Text includes: Jodenzoppen, Jagdwesten, Feländer, A. Martens.

Der Vertrauensmann der Sozialdemokraten Magdeburgs.

Jeder erhält Kredit in Magdeburgs Möbel- und Waren-Kreditgeschäft.

Möbel

auf

Abzahlung

Mein Möbel- und Polsterwaren-Lager zur Ergänzung einzelner Möbelstücke wie auch zur vollständigen Neuerrichtung ist reichhaltig sortiert und empfehle daher, wer sich der Annehmlichkeit teilhaftig machen will,

Möbel auf Abzahlung

ebenso billig zu kaufen wie gegen bar, vertrauensvoll an Magdeburgs großen Abzahlungs-Bazar von **S. Osswald**, nur Alte Ulrichsstraße 14, I., vis-à-vis der Ulrichskirche, zu wenden. Besonders empfehlenswert für

Bräut-Ausstattungen.

Bettstellen und Matratzen, Schränke, Vertikows, Nachttische, Waschtische, echt und lackiert, Spiegel, Tische und Stühle, Sofas, Divans und Plüsch-Garnituren.

Große Auswahl Kinderwagen, Gardinen und Teppiche.

Anzüge, Heberzieher, Gosen und Westen, Arbeitersachen usw. usw.	Regenmäntel mit u. ohne Pelserie, Jacketts, Capes, Mädchenmäntel.
---	---

Kleiderstoffe, Bettzeug, Stiefel, Hüte und Schirme sowie sämtliche Manufakturwaren.

Anzahlung ein kleiner Teil. Abzahlung nach Ueberkommen von 1 Mk. an.

Runden und Beamte ohne Anzahlung.

S. Osswald

Möbel- und Waren-Kreditgeschäft
Alte Ulrichsstraße Nr. 14 I
vis-à-vis der Ulrichskirche.

Beamte erhalten eventl. auch Kredit nach außerhalb ohne Anzahlung.

Carl Gottschalk

Magdeburg - Neustadt
Breiteweg 21
parterre und 1. Etage

empfehlte
sein reichhaltiges Lager
von
Damen-, Herren-
und
Kinder-Wäsche

als:
Tag- und Nachthemden für
Damen, Morgen-Jacken,
Friseur-Jacken, Friseur-
Mäntel, Damen-Beinkleider,
Aufstands- und Bromenaden-
Höcke.

Lieferung ganzer
Ausstattungen.

Nachthemden- und Oberhemden
für Herren.

Hemden u. Beinkleider
für Kinder jeden Alters.

Fertige
Baby-Ausstattungen.

Ich betone besonders,
daß ich nur dauerhafte und
gute Stoffe verwende, und daß
die Ausführung der Arbeiter
elegant und tadellos ist.

Ferner empfehle
mein großes Lager

in
fertigen Jacken,
Julett's u. Bezügen.

Linons,
Schleifische und Bielefelder
Seinen

für Leib- und Bettwäsche.
Reinleimene Tafelzeuge
in Saquard, Damast und Drell.

Tischtuch
für 4 Personen, prima Qualität,
1,75 Mark.

Servietten
65x65, prima Qualität, 1/2 Dhd.
3 Mark.

Damast- und Drellhandtücher
prima Qualität, 1/2 Dhd. 3 Mark.

Theegedecke
von 3 Mark an.

Vorgezeichnete und ge-
stricke Tischläufer, Parade-
handtücher, Wandschöner,
Servier- u. Tablettdecken
in großer Auswahl, enorm billig.
Normalwäsche, bekannt gute
Marken, Hemden und Bein-
kleider von 1 Mark an.
Wachentwäsche für Herren,
Frauen und Kinder, Stück von
75 Pf. an. Wollene Westen,
sehr haltbar, Stück 2,75 Mark.

Ständige Ausstellung von Her-
heiten in meiner 7 Schaufenstern.

Auf einen Posten Hemden etc.,
starkfädiger dauerhafter Qualität,
in Stücken von 25 Stk. für 6 Mk.,
mache besonders aufmerksam.

Ergebenst

Carl
Gottschalk.

Ein neues Lied.

Nun pfeif ich mir ein neues Stück,
Geb's den Novemberwinden:
Ich hab' kein Lieb im Augenblick,
Werd' aber schon eins finden.
Der Winter schüttelt bald sein Bett,
Und wenn ich da kein Liebchen hatt',
Das wäre kaum erfreulich,
Abscheulich!
Ein junger Mann muß schneidig sein,
Dann schau'n auf ihn die Mädchen.
Der Anzug tadellos und fein,
So will's Kathrin und Gretchen; —
Zur Jakobsstraße fährt mein Pfad.
Und dort pikainen Anzug hat
Und Schuhwerk auch für Jeden
Max Zehden.
Die Nummer 50 merk' ich drum,
Die darf ich nicht verpassen.
Und woll'n mich Weiber machen dummin,
Mich nicht beschwären lassen; —
Schaut dann die Mädchenchar auf mich,
Denk' dankbar an Max Zehden ich,
Bleib' bis zur letzten Stunde
Sein Kunde!

Zur Aufklärung!

Im Interesse meiner w. Kundschaft mache wiederholt
darauf aufmerksam, daß ich mein früheres Jakobsstraße 3 befind-
liches Geschäft nach

Jakobsstraße 50, gegenüber der Sparkasse
verlegt habe und daß kein zweites Geschäft von mir existiert.

Abteilung für Konfektion:

Winter-Paletots, neueste Farben	von	9-36	Mk.
Hohenzollern-Mäntel für Herren	von	14-35	Mk.
Jackett-Anzüge in Kammergarn und Wadstein	von	14-40	Mk.
Rock-Anzüge in Satin und Diagonal	von	21-42	Mk.
Jünglings-Anzüge in Wadstein u. Cheviot	von	6-12	Mk.
Knaben-Anzüge, hochlegante Façons	von	2-9	Mk.
Damen-Pelerinen-Mäntel	von	2,90-6	Mk.
Einzelne Jacketts und Gosen	von	2,50-10	Mk.

Arbeitergarderobe enorm billig.

Abteilung für Schuhwaren:

Herren-Jugstiefel, dauerhafteste Qualität	von	4.-	Mk.
Herren-Schnürschuhe, gute Paßform	von	3,75	Mk.
Herren-Jugstiefel	von	3,75	Mk.
Damen-Jugstiefel	von	3,50	Mk.
Damen-Knopfstiefel	von	5.-	Mk.
Damen-Halbschuhe	von	3,50	Mk.
Pantoffel für Damen und Herren	von	0,25	Mk.

Kinderschuhe und Stiefel enorm billig.

Kaufhaus Max Zehden.

Jetzt nur

50 Jakobs-Strasse 50

gegenüber der Sparkasse.

Einziges derartiges Etablissement Magdeburgs.

Franz Brück Nachf.

Magdeburg

24-25 Stephansbrücke 24-25

empfehlte sein reichhaltiges Lager in allen Arten

Wand- u. Sek-Uhren, Regulatoren,
Musikwerken, silbernen u. goldenen
Herren- und Damen-Uhren, Ketten,
Korallen, Granaten, sowie alle Arten
Goldwaren

per komptant, auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung gestattet.
Reparaturen prompt und billig.

feine schmackhafte Margarine

essen will, der kaufe dieselbe bei
A. H. Völker, Jakobsstraße 26, der Jakobikirche
sowie Jakobsstraße 5 und Große Steinmetzstraße 10b.
Größte Auswahl. Billigste Preise.

Unerhört!!

billig kauft Jeder seinen Bedarf an
Möbeln, Spiegeln und
Polsterwaren 99
Breiteweg 89/90.

Kleiderschrank, Vertikow m. Muschel-
aufsatz von 36 Mark an, Bettstellen
mit Matratzen, 40 u. 45 Federn sehr
gut, von 20 u. 30 Mark an, Sofa
von 36 Mk. an, Anrichten v. 18 Mk.
an, sowie ganze Ausstattungen in
Eis- und edlem Kirschbaum, Tische,
Sühle, Spiegel, Küchenschänke,
außergewöhnlich billig.

Georg Mook
Breiteweg 89/90.

Frische Domänen- butter

eine extra feine Tafelbutter, geschmeidig
und süß im Geschmack, jetzt noch Pfund
1,30 Mk., aber wirklich fein.

Molkereibutter
Ed. 1,00, 1 1/2 Mk., extra Ed. 1,20 Mk.

Herm. Jacoby & Co.
Inh. Paul Schwandt
Alte Ulrichstr. 16 Jakobstr. 36.



Rath u. Auskunftsbureau
Rothekrebsstrasse 23 v.r.

Musverkauf
der familiären Waren, vom
Marquardt'schen Geschäft
herrührend.
Empfehle ganz besonders
billig: 507a

Tisch-, Majolika-,
Hängelampen,
sowie Kohlenkasten.
O. Janoschek
normal G. Marquardt.

H. L. Lublin

empfiehlt

Korsett „Plastik“.



Dasselbe verhindert vor allem das unschöne Einfallen der Taille vorn zwischen dem Abschluss des bisherigen Korsetts und der Achsel. Das Korsett „Plastik“ giebt auch der schwächsten Dame überhaupt und besonders an dieser Stelle eine absolut formvollendete Figur, besonders wenn die Kleidertaille darüber probiert und gefertigt ist.

Die Einlagen sind Uhrfedern oder Fischbein in nur bester Qualität. das Korsett schmiegt sich der natürlichen Form in jeder Hinsicht an und ist in seinen Proportionen anatomisch scharf berechnet.

Gesundheits-Korsett für Magenkranke.

Vermöge des sich in den Seiten und auf der Stelle über dem Magen befindlichen elastischen Gummizuges und seines die Magengegend nicht berührenden Blanchets, verursacht dieses Korsett nicht den geringsten Druck auf den Magen. Der elastische Gummi giebt beim leisesten Athemzug nach und gestattet jegliche Bewegung (Bücken etc.) ohne den geringsten Druck. — Der Schnitt giebt hohe Taille.

Alle übrigen Sorten Korsetts vom einfachsten bis zum elegantesten **Brüsseler Genre** in besten Stoffen und bestem Sitz in unübertroffener Auswahl zu allerbilligsten Preisen.

516

IPANORAMA, Kaiser Wilhelm-Platz.

Größte Schenswürdigkeit der Provinz Sachsen.

Gravelotte, Sturm der Garde und Sachsen
am 18. August 1870 auf St. Privat.

Offen von früh 8 bis abends 8 Uhr täglich. Eintrittspreis 1 Mk. Militär u. Kinder 50 Pf.

Gesellschaftshaus Zur Krone.

Heute u. morgen: **Schlachtfest.**
Bratswurf mit Schmorbraten.

Grosses Prämien-Billardspiel.
E. Spröde.

Luisen-Park.

Sonntag, d. 21. November.: **Schlachtfest.**
C. Laska.

Ein Sofa
Zinkkannen Joh. Barthelmann

Central-Herberge

Heute abends 15 16
F. Grothum.
Herbergsplatz 1499, Amt II.

Standesamt.

Magdeburg, 19. November.
Aufgelesen: Emma Marg. Arnold

Geschäftsführer Friedr. Wilh. Andt Wand
in Staßfurt mit Anna Luise Wöbes in
Randa. Arbeiter Friedrich Wilh. Herm
Bühnhardt in Uthdorf mit Anna Luise
Dorothee Herms in Angern. Schlosser
Otto Bohle hier mit Alwine Bertha
Braune in Othenstedt.

Eheschließungen: Prokurist Alb.
Selling mit Clara Dornhardt hier. Sergeant
im Inf.-Regt. Nr. 152 Otto Wagner mit
Agnes Köhler hier. Sergeant im Inf.-
Regt. Nr. 26 Max Rehsfeld mit Emma
Gaden hier.

Geburten: Alfred, S. des geprüften
Lehrermeisters Bruno Trend. Franz,
S. des Schneiders Paul Franck. Emma,
T. des Arbeiters Albert Hoising. Friedr.,
T. des Arbeiters Gustav Dösch. Kurt,
S. des Köchensmeister August Bolter.
Marie, T. des Schlossers Karl Hinz. Ein
Sohn des Dr. jur. Robert Faber. Hermann,
S. des Arbeiters Hermann Zimmermann.
Martha, T. des Kaufmanns Franz
Wende. Agnes, T. des Kaufmanns Wilh.
Styger. Kurt, S. des Restaurateurs Hermann
Fischer. Paul, S. des Schneiders Max
Wiese. Richard, S. des Schuhmachers
Franz Schumann. Ernst, S. des Buch-
binders Gust. Neubauer. Ernst, S. des
Kaufmanns Friedrich Hermann. Hermann,
T. des Königl. Staatsanwalts
Alfred Schumann. Martha, T. des Buch-
binders im Inf.-Regt. Nr. 4 Friedr.
Schumann.

Todesfälle: Richard Becker, 59 J. 5 M. 16 T. Anna Michaeli
verehelicht, 40 J. 4 M. 23 T. Walter
des Böttchers Lüders, 1 J. 7 M.
Martha, T. des Arb. Heinrich
3 J. 4 M. 10 T. Hulda geb. S.
Witwe des Rentiers Carl Niebler,
3 T.

Eubenburg, 19. November.
Geburten: Max, S. des Arb.
Geyge. Sida, T. des Arb. Michael
Wip. Sally, T. des Kondit. Otto
mann. Anna, T. des Handelsm.
Reumann. Walter, S. des Eisen-
hewers Hermann Freund. Meta, T. des Por-
tlers Hermann Duffe. Richard, S.
Schlossers Wilhelm Steling.

Duckow, 19. November.
Geburten: Bernhart, S. des
Arbeiters Moritz v. Dulat. Rudolf,
des Arb. Hermann Krahn.

Reusdorf, 19. November.
Geburten: Oskar, S. des
Oskar Leichter. Eine T. des
Geopold Franck. Ernst, S. des
Friedrich Mühlh. Ernst, S. des
bühnen Richard Jähle. Martha, T.
des Arb. Friedrich Kötze.
Todesfälle: Ehe, T. des
Mik. Riechmann, 3 M. 30 T. R.
T. des Bauers Andreas Wichte,
10 M. 23 T. Witwe Schade, 9
geb. Reif, 61 J. 9 M. 1 T.

Mäntel-Fabrik S. Gross Wwe. Rothes Schloss

Bessau.

Magdeburg.

Beim Eintreten von Wintermännern, Jockern, Jungen, Kinder-Wintermänteln, Mänteln und fertigen Kleidern, bitte mein Geschäft anzusehen. Sie
finden bei mir in größter Auswahl **elegante chicce Jacketts** von 7 Mark an, **Winterstoff-Räder**, hochmodern, von 10 Mark an,
Winter-Capes in fertig, anziehbar, von 5 Mark an, **schwarze Krimmerkragen mit Passe** von 9 Mark an (sehr beliebt
), **schöne Frauen-Wintermäntel** mit abnehmbarem Schirm von 13 Mark an, **Kindermäntel, Jacketts, Regen-
mäntel**, der vortrefflichen Stoffe wegen zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Aus der Parteibewegung.

Am 11. badischen Wahlkreis nahm eine Parteiversammlung in Bezug auf die **Beschlüsse des Hamburger Parteitag's** folgende Resolution an: „Die Parteiversammlung erklärt sich mit den Beschlüssen des Hamburger Parteiung einverstanden und verspricht, im Sinne seiner Beschlüsse zu wirken. In Sachen der preussischen Landtagswahlen spricht sich die Versammlung dahin aus, daß der Hamburger Parteitag'sbeschuß nicht verbietet, bei den Wahlmännern unter gegebenen Umständen für oppositionelle Wahlmänner einzutreten.“

Zu den auch von uns reproduzierten Ausführungen der **Magd. Volkszeitung** über den **Vorschlag Bebel's** betrieft hier: „Der alte Genosse“ ist also mit seiner Aussetzung des Hamburger Beschlusses auf dem Holzwege. Er hat er recht, dann gäbe es gar keinen Streit unter uns. Der Hamburger Beschuß, wie er nachträglich „authentisch“ interpretiert worden ist, stellt es den Genossen aber nicht frei, sich an den Landtagswahlen zu beteiligen, wenn sie Kompromisse und Bündnisse vermeiden. Es wird vielmehr ausdrücklich verlangt, daß nur für sozialdemokratische Wahlmänner die Stimme abgegeben werden darf, und es danach direkt verboten, von vornherein für Wahlmänner anderer oppositioneller Parteien zu stimmen. Das letztere ist aber ohne Kompromiss und Bündnis geschehen. Durch diese Auslegung wird erreicht, daß überall da, wo infolge ökonomischer Abhängigkeit es unseren Anhängern nicht möglich ist, eigene Wahlmänner aufzustellen oder ihre Stimme öffentlich für die Sozialdemokratie abzugeben, sie von der Wahl fernbleiben und es ruhig geschehen lassen müssen, daß sie in der dritten Wählerklasse die Anhänger der Stumm, oder und von Mantuffel gewählt werden.“

Bei der **Stadtverordnetenwahl** in Weizsack a. S. wählten in der 3. Klasse die Freisinnigen mit 238—235 Stimmen wieder die Mehrheit; unsere Stimmzahl ist aber gegenüber der Wahl im Jahre 1895 um das Doppelte gesunken. 1895 betrug sie 83, diesmal 165—171. — In Weizsack bei Frankfurt a. M. wurden bei der Stadtverordnetenwahl in der dritten Klasse die sozialdemokratischen Kandidaten, Schlosser Lösch und Gärtner Neumann, mit 124 und 129 Stimmen gewählt. Die bürgerlichen Kandidaten erhielten 113 und 106 Stimmen.

Reichstagskandidat für den 21. sächsischen Kreis Grenz-Leipzig, für den 19. hannoverschen Kreis Otterndorf-Neuhäus Haverkamp. —

Lissagaray's **Geschichte der Kommune** hat, wie aus dem Vorwort zu sehen ist, nun auch vor dem Appellhof den Prozess verloren. Es sei daran erinnert, daß die Geschichte des verstorbenen Chirurgieprofessors Dolbeau den Dolbauer und den Herausgeber verklagt hatten wegen des Dolbaus, wo von der Denunziation eines verwundeten Kommandanten durch Dolbeau die Rede ist. Trotzdem die Geschichte auch in der von den Edhnen Dolbeaus angelegten „offiziösen“ Enquete anerkannt wird, während die Lissagaray behauptete Erschießung des Denunzianten sich nicht irrtümlich erwiesen hat, bestätigte der Appellhof das Urteil der ersten Instanz, welches die Ausmerzung des betreffenden Passus vorschreibt. Die Rechte der historischen Wahrheit hören vor der Klassenjustiz auf, wo es sich um den proletarischen Geschichtsforscher handelt. —

Frauenpost.

Die **Zahl der Hörerinnen an der Universität** in Halle beträgt in diesem Semester im ganzen 10. Von den abmatischen Damen sind 8 Deutsche, eine Engländerin und eine Amerikanerin. Da Halle seine anatomischen Vorlesungen Frauen öffnet, so studieren 6 Damen Medizin. Von den übrigen hören 3 Geschichte, Philologie und Literaturgeschichte und eine Zahnheilkunde. —

Vom bürgerlichen Fleischart. In einem der neuesten bürgerlichen Blätter lesen wir nachstehendes Vermerk:

„Eleg. Schl. diktiert in der Sitze such die ... eine „geistig und körperlich reiche“ Frau ist bereit, zu „auch leidenden“ „alten Herrn“ zu heiraten. Dem ... öffentlichen Leben nennt man dergleichen Beschönigung der ... Aber bürgerliche Zeitungen tragen keine Ver ... Kupplerrolle zu übernehmen. Gleichzeitig zeterern sie ... die Sozialdemokratie, welche „die Ehe auflösen“ will ... ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“

Unterhaltungsteil.

Der Krüppel.

I.

„Fern von diesem Schausplatz und unter weislichen ... Verhältnissen sollte mich circa zwanzig Jahre später ... zweiter Schreden ereilen.“

„Versetzen Sie sich, meine Herrschaften, in einen großen ... täglich mächtern Saal im zweiten Geschosse des ... kates der Residenz. Kein Tribut der Gerechtigkeit ... nicht den Raum, auch das traditionelle Bild des ... anandern steht. Hinter dem Schranken, der drei Bänke ... Saales anzieht, befinden sich an der Schmalseite die ... ege des Richterkollegiums, an der Längsseite, zur ... Vorstehenden, ein Tisch für den Vertreter der Beklagten. ... Rechten zwei Stühle, einer für den Kläger, der zweiten ... dessen Rechtsfreund. Die Szene steht sich an wie eine ... Anstalts in der Provinz.“

„Mit der Prosa des Raumes harmoniert, ob aus ... Zufall, Vergeltlichkeit oder Absicht, auch die Form der hier ... verlaublichen Erkenntnisse. Sie entbehren der Eingangs ... worte: Im Namen Seiner Majestät des Kaisers!“

„Das Gericht hat erkannt usw.“, so lautet die trockene ... Formel, die in gewissen Intervallen von den Lippen des ... Vorsitzenden fällt.“

„Wir befinden uns im Schiedsgerichte der Arbeiter- ... unfallversicherungsanstalt. Wie schon der Name andeutet, ist ... dieses Gericht ausschließlich zur Entscheidung über die gegen ... diese Anstalt erhobenen, von derselben nicht anerkannten Ent ... schädigungsansprüche zuständig. Das ist auch der Grund, ... weshalb als der „ruhende Pol“ in der Erscheinungen „Flucht“ ... hier immer ein und dieselbe Beklagte, nämlich die Anstalt, ... erschien. Letztere zu vertreten, war mir beschieden. Keine ... beneidenswerte Aufgabe, wenn man bedenkt, daß es nicht ... selten meines Amtes war, die Kärner der Armen zu be ... kämpfen, jene Opfer von den Schlachtfeldern der Industrie, ... die durch die Flucht der Verhandlungstage schreiten, ein ... langer, langer Zug, wie die Soldner der punischen Kriege, ... verbrannt, gequiecht, vergiftet, beludelt, erblindet, mit ... fehlenden Gliedmaßen und hundert schrecklichen phantastischen ... Narben und Wunden, wie sie nur der Zufall und die blinde ... Grausamkeit der Maschine hervorzubringen vermögen.“

„Meine Waffe war das Gesetz, und immer wieder das ... Gesetz. Für meine Gegner kämpfte, wenn auch der berufsmä ... mäßige Anblick des Glends abstumpft, ein Gefühl, so groß ... und sieghaft, daß einer der scharfsinnigsten Köpfe des Jahr- ... hunderts das ganze System der Moral darauf aufgebaut ... wissen wollte: das Mitleid.“

„Zumeist handelte es sich um Klagen auf Erhöhung der ... Rente, das heißt, die Verletzten behaupteten, in höherem ... Grade, als die Anstalt angenommen hatte, erwerbsunfähig ... zu sein, nicht selten auch um die Frage, ob ein „Betriebs- ... unfall“ vorliege, denn nur unter dieser Voraussetzung tritt ... die Entschädigungspflicht der Anstalt ein, manchmal auch um ... Klagen von Witwen und Wäken.“

„Freilich wollten sich auch hier und da faule Sachen, ... maßlose Uebertreibungen, Simulation und schlaue angelegte ... Versuche, anderweitiges, nicht mit der Schutzmarke „Betriebs- ... unfall“ gezeichnetes Glend in den Fäden der Färjörge ein ... schmuggeln. Gott sei Dank! Demn moraus hätte ich die ... Energie zur Durchführung des oft harten Rechtes geschöpft, ... wenn nicht aus der Erbitterung über mißbräuchliche In- ... anspruchnahme des Fürsorgerechtes.“

„Wir hatten tagtäglich fleißig gearbeitet. Dafür zeugte ... der Berg von Verhandlungsakten, die sich zur Linken des ... Vorsitzenden, eines zünftigen Richters, türmte. Kein Wunder, ... daß sich aller Mitwirkenden nachgerade einige Abspannung ... bemächtigt hatte, als zu vorgerückter Abendstunde die letzte ... Klage aufgerufen wurde.“

„Durch die hohen Thürrügel schob sich ein unförmliches ... Haupt und hindere ein auch unförmlicherer Körper. Den ... rechten Arm vertrat ein eigentümlicher Wulst kunstvoll ver- ... knüpfter Lumpen und das linke Bein ein Stelzfuß.“

„Die Sache nahm ihren üblichen Verlauf. Zuerst die ... Verlesung der Klage, dann der Einwendungen der Anstalt, ... dann endloser Requisitionen über Zeugeneinver- ... nehmungen, die ein Bezirksgericht irger dwo im Waldviertel ... gepflogen hatte, des Krankenhauspapieres usw.“

„Ich vermochte, so lange die Verlesung der Vorakten ... einschläfernd plätscherte, den Blick von der geehrten Gegen- ... seite nicht abzuwenden, von dem tief in die Stirn ge- ... wachsenen horstigen Haarwusch und der entseztlichen Häßlich- ... keit des großen, durch Sonnenbrand, Alkohol und Blatter- ... narben verwüsten Gesichtes, in dem ein Paar sanfter, ... trauriger Augen wie verlorene Edelsteine dunkelten.“

„Aus seinem Stirnrunzeln zu schließen, unternahm er ... zum Beginn der Verhandlung einen schwachen Versuch, ihr ... zu folgen, gab jedoch das Untersagen bald wieder auf, den ... Blick in dumpfem Brüten auf die Hand des Vorsitzenden ... geheftet, die mechanisch mit dem Zwiuder spielte.“

„Seine Angelegenheit hand, soweit die Ergebnisse des ... Beweisverfahrens in Betracht kamen, nicht schlecht. Es er- ... schien glaubhaft, daß er an einem gewissen Tag in einem ... bestimmten Steinbruch irgendwo im Waldviertel gelegentlich ... des Transportes von Steinen durch einen ... ingenden ... Prügel am Arme verletzt worden war. Das Gutachten der ... Sachverständigen fiel sogar entschieden zu seinen Gunsten ... aus, denn beide Ärzte erklärten den Kläger vollkommen er- ... werbsunfähig und divergieren bezüglich der Beurteilung des ... Falles nur insofern, als der eine den Zusammenhang des ... Unfalls mit der allerdings erst mehrere Monate später auf- ... getretenen schrecklichen Knochenkrankung, die zur Amputation ... zweier Extremitäten geführt hatte, für „möglich“ erklärte, ... während der andere ihn für „wahrscheinlich“ hielt.“

„Aber von dieser Seite drohte auch nicht seinem Ent- ... schädigungsanspruch ernüchternde Gefahr. Die Anstalt hatte ... vielmehr die Frage des Zusammenhanges zwischen Unfall ... und Amputation nur nebenbei „vorichtungsweise“, wie sich die ... Klagenpraxis ausdrückt, bestritten, dagegen das Hauptgewicht ... der Ablehnung der Entschädigung auf das Motiv der Ver- ... jähmung gelegt.“

„Nach dem Unfallversicherungs-gesetz sind nämlich Ent- ... schädigungsansprüche von den Verletzten bei Verwendung ... des Ausschusses binnen Jahresfrist vom Unfall an gerechnet ... bei der Anstalt anzumelden: daß der Kläger diese Frist ... verabsäumt hatte, hand hielt. Traglich konnte nur sein, ob ... nicht die von ihm an anderen Stellen unternommenen ... Schritte zur Anmeldung des Anspruches gleichgültig waren, ... und er nicht gewiß nach den allgemeinen Rechts- ... gründen zur gütigen Herabsetzung der Verjährung aus- ... dem Fall des Klägers in seinem Interesse Anwendung zu ... finden hatten.“

„Auf diesen Punkt richtete denn auch, nachdem der Vor-

sitzende das Beweisverfahren geschlossen hatte, der Rechts- ... freund des Klägers die volle Wucht des Angriffes. Ich habe ... diesen durch Begabung, Ernst und gediegenste sozialpolitische ... Kenntnisse hervorragenden Juristen zu meinem Leidwesen oft ... sprechen gehört, aber so glänzend wie damals kaum wieder.“

„Unter seinen Händen und im Lichte seiner Beweis- ... führung wurde die Sache zu einem „interessanten Kasus“, ... dessen Entscheidung wir mit einem an Erbitterung grenzen- ... den Berufsinteresse zu beeinflussen trachteten.“

„Des Klägers wurde ich erst wieder gewahr, als sich ... das Gericht zur Schöpfung des Erkenntnisses in das Be- ... ratungszimmer zurückgezogen hatte. Er saß noch immer ... stumpfsinnig brütend, die Augen auf die Leuchter des Ge- ... richtstisches geheftet.“

„Mich durchzuckte der schmerzliche Gedanke: Was hast ... Du angerichtet, wenn Du obsiegest? — Ecce homo!“

„Nach Wiedererscheinen des Gerichtes verkündete der ... Vorsitzende das Urteil, der Kläger werde mit seinem Be- ... gehren abgewiesen.“

„Hierauf winkte er den Krüppel zu sich heran und ver- ... suchte ihm mit milden Worten die Gründe der inappellablen ... Entscheidung klarzumachen. Ja, er habe einen Betriebsunfall ... erlitten, das Gericht sei davon überzeugt, er sei infolge des ... Unfalls gänzlich erwerbsunfähig, niemand könne dies schmerz- ... licher bedauern als das Gericht; aber, und darüber habe ... sich das Gericht nicht hinwegzusehen vermocht, er sei ohne ... die Beobachtung der gesetzlichen Formalitäten elend geworden.“

„Der Krüppel horchte ihm zu, ein dumpfes, ungläu- ... biges, fast lächelndes Erstaunen im Gesicht. In den armen ... Kopf mochte die Rechtsbelehrung keinen Eingang finden.“

„Nachdem ich noch mit dem Vorsitzenden in dem an- ... stoßenden Beratungszimmer einige das Verhandlungs-Reper- ... toire der nächsten Woche betreffende Angelegenheiten ins ... Reine gebracht und in den bereits gänzlich geleerten Be- ... ratungssaal zurückgekehrt und die bezüglichlichen Notizen ver- ... merkt hatte, trat ich endlich selbst den Heimweg an. Ver- ... geblich versuchte ich, während ich eine im Ditrakte des ... Justizpalastes gelegene Dienstrepppe benützte, des auf mir ... lastenden Mißbehagens Herr zu werden.“

„Zum Krüppel!“ sagte ich mir, „hast du denn etwas ... anderes gethan als deine Pflicht!? Hättest du im Interesse ... des armen Teufels schweigen können, schweigen dürfen!? ... Hast du denn gegen einen Wehrlosen gestritten, war der ... Krüppel nicht vertreten, vielleicht besser vertreten als ...“

„Diese zwiespaltigen Erwägungen fanden ein jähes Ende. ... Mich umhüllte mit einem Schläge tiefe Finsternis. Man ... hatte offenbar in gutem Glauben, des Gebäude sei von ... Parteien völlig geleert, die Central-lichtquelle geschlossen. ... Ich tastete die wenigen Stufen, die mich noch vom Parterre ... trennten, hinab und befand mich, einer dämmernden Halle ... zustrebend, nach einigen Schritten in dem majestätischen, ... durch alle drei Geschosse reichenden Vestibule des Justiz- ... palastes. Durch ein Spiel der Wellen am winterlichen ... Himmel fiel in diesem Augenblick ein breiter Strom Mond- ... lichtes in den Raum, ließ die Architektur der dreifach über ... einander ruhenden Säulengänge mächtig hervortreten, ... blinnte von dem Marmor der Säulen und floß wie ein ... breiter Bach über die Freitrepppe, die zur Gestalt der ... thronenden Justitia hinausführt. Die Figur der Blind- ... äugigen blieb in Schatten gerückt, geheimnisvoll im Schnee ... des Marmors dämmernd. Auf ihrem himmelwärts ge- ... zückten Schwerte glänzte ein matter Strahl.“

„Während sich der genius loci mir also offenbarte und ... ich, von der Kühle und Einsamkeit des Ortes beinahe lieblich ... berührt, weckte, schlugen eigentümliche Töne an mein Ohr. ... Ein Zischen und Schleißen, dazwischen in regelmäßigen ... Intervallen ein leichtes Klappen, das alles aber nur als ... begleitendes Geräusch zu einem leisen, immer wieder ein- ... setzenden Klagen ... So klagt das „zu Holz geschossene“ ... Wild, wenn es sich waidwund niederstürzt, so verstummt die ... Gemse, wenn sie niedergebroschen den dunklen Schatten des ... Geiers über die Felsen gleiten fühlt, und so verstummt in ... seinen Todeschmerzen das Reh, wenn die grünen, begehr- ... lichen Lichter des Fuchses im Waldesdunkel auftauchen.“

„Meine Gedanken waren zu sehr bei dem Krüppel, als ... daß ich nicht gleich an ihn gedacht hätte.“

„Wer erlebte es nicht schon, wie der Stumpfsinnige ge- ... raume Zeit nach einem Bizwort, da sich das Gespräch be- ... reits längst anderen Dingen zugewendet hat, plötzlich schei- ... derbar unmotiviert, auflacht, weil der Funke des Witzes erst ... jetzt die Dunte aufgeht, die zu dem Eize seines Auffassungs- ... vermögens führt.“

„Nach dem gleichen Gesetze meinte hier ein Armer im ... Geiste verspätet ein schreckliches, ergreifendes Weinen, nicht ... jense Seufzer, die die sanft ausblatende Wunde begleiten, ... sondern jene bitteren Naturlaute, die uns erschüttern, so ... lange noch die Sonde in der Fülle der Schmerzen wühlt. ... In der ihn umgebenden Nacht und im Schauer der Ein- ... samkeit der ihm unbekanntem Umgebung war ihm das schred- ... liche Licht aufgegangen über den Inhalt des Erkenntnisses: ... Lebenslängliches Glend!“

„Welche Empfindungen und Vorstellungen mochten ihn ... bewegen?! Erinnerungen an die hundertsfach vergessenen ... Veruche, einen Klaf an der Futtertrippe zu erkämpfen?! ... Die Heimatsgemeinde? ... ha, ha ... die ihm mit un- ... möglichlicher Noheit die verdorbenen Wäsen hinwirft, der Land- ... trafenbettel im eissigen Schlamme oder Sonnenbrand?! Die ... Fauch des Gendarmen?!“

„Nezt war er ganz nahe. Er heulte hell und schne- ... dend auf. Ich fühlte wie damals auf der „Mauer“ meine ... Hände erkalten und das Ameisenkribbeln in den Schulter- ... blättern. Wieder kante ich wieder in die Wäundungen meines ... Ertrages gebückt als in das aus dem Dunkel eines Bogens ... auftauchende thranenüberströmte Augenpaar.“

„Das ist die Geschichte meines zweiten Schredens.“

Ueber den weiteren Verlauf der Sache giebt es nur noch Weniges zu sagen. Ich rief ihn leise an und geleitete ihn, nachdem ich die Portierleute alarmiert hatte, ins Freie.

Meinen Bemühungen gelang es, ihm bei der Anstalt eine gnädigere Unterstutzung zu verschaffen, die seine augenblickliche Notlage linderte.

Dann schoben sich die Sorgen des Tages und des Berufs dazwischen, ich habe ihn nicht wiedergelesen.

„Wo mag er weilen?“

Kunst und Wissenschaft.

Ueber eine dänische Grönlands-Expedition wird der Frankfurter Zeitung aus Kopenhagen geschrieben, daß die „Gesellschaft der Wissenschaften“, welche über die fürstlichen Einnahmen der „Gamle Carlsberg“-Brauerei für wissenschaftliche und künstlerische Zwecke verfügt, schon beschlossen hat, eine Expedition zur Erforschung der teilweise noch immer unbekanntem grönländischen Ostküste auszurüsten und für diesen Zweck einen Betrag von 150 000 Kronen (ca. 170 000 Mark) angewiesen.

Nachweis von Fremdkörpern im Auge durch Nütgen-Photographie. Die Erkenntnis des Sitzes von Fremdkörpern im Innern des Auges ist mit großen Schwierigkeiten verbunden. Fremdkörper im Lid oder in der Hornhaut können ohne weiteres mit bloßem Auge erkannt werden. Sind sie aber in den Glaskörper, die Linse und weiter in das Augeninnere gedrungen, so ist die Schwierigkeit sehr groß. Die Folgen der Gewaltwirkung am Auge selbst geben gar keinen Anhaltspunkt dafür, ob der Fremdkörper sich noch im Auge befindet, und an welcher Stelle. Die Untersuchung mit dem Augenspiegel vermag gleichfalls, beim Vorbedingung für dieselbe ist die völlige Durchsichtigkeit der inneren Teile des Auges, welche gerade bei Verletzungen meist durch Blutergüsse oder Gewebveränderungen undurchsichtbar werden. Für eine Reihe von Fremdkörpern, für eiserne oder stählerne Splinter, kann der Elektromagnet die Anwesenheit einer anziehbaren oder anziehenden Masse im Augeninnern feststellen, über den Sitz derselben sagt er aber auch nichts aus. Bei kugelförmigen Splintern und bei Schrotkugeln vermag jedoch bei manchen Fällen der Nütgen-Photographie zuzugreifen. Gerade hier am Auge aber hatte die Radiographie bisher keinen rechten Erfolg. Man glaubte dies auf die sehr geringe Durchdringungsfähigkeit des Auges für die X-Strahlen, auf die große Dichte der umgebenden Schädelknochen beziehen zu müssen, und beschränkte sich meist darauf, das Auge von einer Seite zur andern zu durchleuchten. Dessen Weg hat ein Herr Dr. A. Fr. J. Friderberg, wie er in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift unternimmt, verlassen. Er ging davon aus, daß wenn das Auge so schwere Schichten im Durchgang habe, es im Innern ebenfalls stehende Schichten geben müßte, und durchleuchte das Auge in dieser Richtung durchsichtbar von vorn nach hinten. Durch die fortschreitende Anwendung gelang es ihm, bei einer Schrotkugeln-Verletzung beider Augen durch Kombination einer Röntgen- und Röntgen-Strahlen nachzuweisen, daß links 5, rechts 2 Schrotkugeln lagen, die aber alle das Auge durchdrungen haben und in der Weisheit zwischen Auge und Schädel liegen. In dem vorliegenden Falle konnte die Nütgen-Photographie die Behandlung nicht wehren, da die nachfolgenden Bewegungen des Auges zum Durchdringen die Schicht sehr vollkommener verhalten haben. In jedem Falle aber wird die genaue Festsetzung des Sitzes dieser Körper im Auge durch die Nütgen-Photographie die genaue Bestimmung derselben ermöglichen.

Bermischte Nachrichten.

Handwerksburgenlos. Als man in Borstel (Altmark) die Trümmer einer verbrannten Scheune besichtigte, fand man in einer Ecke die gänzlich verlohnte Leiche eines unbekanntem Mannes. Man nimmt an, daß der Unbekannte in der Scheune genächtigt und unvorsichtigerweise den Brand herbeigeführt hat. Ueber seine Persönlichkeit konnte nichts ermittelt werden. Wahrscheinlich war er ein reisender Handwerksburgen, der hier sein Ende gefunden hat.

Ueber eine Katastrophe in einer Menagerie. wird aus Romno (Rußland) berichtet: Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in der Kreierebergerischen Menagerie. Der 22jährige Thierbändiger Leo Kolberg wurde beim Schluß der Produktionen im Löwen- und Tigerkäfig von einem Tiger zu Boden geworfen, worauf sich die anderen Tiger auf ihn warfen und ihn buchstäblich zerfleischten. Eine furchtbare Panik entstand unter dem Publikum; alles drängte nach den Ausgängen. Acht Personen wurden erdrückt, mehrere schwer verwundet.

Ein großartiger Wettbewerb für Architekten. Die Universität von Kalifornien zu Berkeley besitzt gegenwärtig ein Vermögen von 36 000 000 Mark und bezieht von den Vereinigten Staaten und vom Staate Kalifornien den Jahresbeitrag von 1 160 000 Mark. Die Zahl der Studierenden dieser Universität hat sich während der letzten sechs Jahre verdreifacht. Die Universität von Kalifornien hat sich eine haultische Aufgabe gestellt, von derer Lösung man hofft, daß sie eine der hervorragendsten Ereignisse der Baukunst bilden möge. In dieser Erwartung und durch die weise und gütige Fürsorge der Frau Phebe H. Hearst dazu berechnigt, ergeht von der Universität von Kalifornien an Architekten und Künstler ohne Unterschied der Nationalität die Aufforderung zur Teilnahme an der Feststellung eines Planes für ein den höchsten Anforderungen der Baukunst genügendes Erziehungsheim. Man wünscht einen Entwurf zu erlangen, dem sich alle Baukünstler, deren die Universität in ihrer künftigen Entwicklung bedürfen wird, organisch anschließen können. Zu diesem Zwecke sollen alle jetzt bestehenden Gebäude außer Betracht kommen und das der Universität zur Verfügung stehende Areal als vollkommen unbenutzt angenommen werden, damit auf demselben in gleicher Freiheit wie der Maler, welcher die reine Leinwand mit seinem Gemälde bedeckt, der Baumeister einen einheitlichen, harmonischen Bau anführe. Frau Phebe H. Hearst, Witwe des früheren Senators, hat hinreichende Mittel für den Entwurf zur Verfügung gestellt und 5 Mill. Dollars sind bereits für den Anfang des Baues verprochen worden. Verschiedene Preise werden für den Entwurf in Aussicht gestellt. Das Programm wird in zwei Monaten veröffentlicht werden. Die Universität von Kalifornien wird in nächster Zukunft eine der größten Hochschulen der Welt sein und der Maler, dem es vergönnt sein wird, ihr ein Heim zu bauen, welches ihrer Bestimmung würdig ist, kann seinen Namen Unvergänglichem sichern.

Eine Obstruktionsrede im alten Rom. Die Dresdener Beit erinnern anlässlich der Lecker-Niede an den Bericht des Julius Gellius, aus welchem hervorgeht, daß der republikanische Gegner des Julius Cäsar, Marcus Cato, im Senat eine Lamerede hielt, um Bemühungen zu vereiteln, die der damalige Konsul Cäsar durchzuführen wollte. Gellius schreibt in seinem „Attischen Rächer“ darüber: Cato Cäsar fragte den Senator Marcus Cato um seine Meinung. Cato wollte indes nicht, daß die zur Vereitelung gedachte Angelegenheit beschleunigt werde, da sie ihm für den Senat nicht unangenehm erschien. Um diese Sache in die Länge zu ziehen, bediente er sich einer Lamerede und suchte so durch Sprüche die zur Vereitelung stehende Tageszeit auszufüllen. Dem Senatrat stand nämlich das Recht zu,

daß, wenn einer von ihnen um seine Meinung befragt worden war, er vor Stimmabgabe über jede ihm beliebige Sache, so lange er wollte, sprechen konnte. Da Cato kein Ende machte, rief der Konsul Cäsar den Amtsdiener und ließ den redenden Senator ins Gefängnis abführen. Da erhob sich der ganze Senat und begleitete den Cato ins Gefängnis. Als Cäsar dieses allgemeine Mißfallen bemerkte, gab er nach und ließ den Cato wieder frei. — Hätten wir denn die schönste Obstruktion vor mehr als 1900 Jahren.

Technisches.

Einem neuen lenkbaren Luftballon hat ein Ufmacher in Mühlberg a. E. erfunden. Die Gestalt dieses Luftschiffes ist die bekannte cigarrenförmige, wie sie in neuester Zeit allgemein vorgezogen wird. Mit dem Ballon ist ein hochwandiges, mit schmalen, scharfem Kiel ausgerüstetes Boot durch massive Metallstangen fest verbunden. Diese feste Verbindung zwischen Gondel und Ballon gewährleistet dem Bau des Schwarzischen Aluminium-Ballons als Grundbedingung für die Lenkbarkeit eines Luftschiffes. Der Mühlberger unterscheidet sich von anderen für lenkbar angelegenen Luftschiffen einmal dadurch, daß die Lenkvorrichtungen nicht am Ballon, sondern an der Gondel angebracht sind, und dieselben nicht durch einen Motor in Bewegung gesetzt werden, sondern durch sehr starke Federn von Stahl nach Art derjenigen, wie sie bei Uhrketten Anwendung finden. Die Lenkvorrichtungen bestehen also aus vieredigen, stufenförmig angeordneten Flügeln aus Metall, die zu beiden Seiten der Gondel an einem Nabe angebracht sind. Im freihängenden Zustande ändert an das Luftschiff seine Richtung, je nachdem der Tausende des Bootes die Flügel auf der einen oder auf der anderen Seite des Bootes in Bewegung setzt.

Teppiche aus Papier. Der Amerikaner W. A. Waurain in Providence hat einen Webstuhl konstruiert, auf welchem präparierte Papierstreifen von ungefähr ein Yard Länge, die durch Röhren zugeführt werden, automatisch und zwar in der Längsrichtung aneinandergereiht werden können. Diese Streifen bilden einen festen und doch elastischen Einschluß, welcher mittelst Kettenfäden fest verbunden wird. Nach Verlassen des Webstuhles wird die fertige Ware mit Handverfärbungen versehen, auf beiden Seiten nochmals mit Papier überklebt und bildet in dieser Form eine praktische Unterlage für Fußböden, an Stelle der Läufer, Teppiche, Linoleum etc., da es diese an Billigkeit weit übertrifft.

Haus und Wirtschaft.

Das Laub im Herbst. Das abgefallene Laub im Garten sehr hoch zu schälen. Bald verwendet man es zum Bedecken solcher Pflanzen, denen unsere Winter zu kalt sind, bald schiebt man es auf Haufen, um es verweseln zu lassen, um Lauberde zu gewinnen, bald in die leer gewordenen Mistbeetkästen, um den Frost nicht zu tief in diese eindringen zu lassen. Bei allzu reichlichem Vorhandensein und zu dichtem Lager kann das Laub im Garten aber auch von nachteiliger Wirkung sein, kann zum Ersticken und Verfaulen der Pflanzen beitragen. Der Wind weht das Laub oftmals an einzelne Stellen zu hohen Haufen zusammen, Regen und Schnee machen sein Lager noch dichter und gar manche Pflanze, der eine leichte Laubdecke recht gut bekommen wäre, vermag sich im kommenden Frühjahr durch die zusammengeballte Laubmasse nicht durchzuarbeiten. Man setze deshalb im Herbst darauf, daß das Laub nirgends zu hoch lagere, suche es vielmehr zu verteilen. Um seinem Fortführen durch den Wind zu wehren, ist anzurufen, dasselbe mit einigen dürren Reisern zu beschweren.

Derartig kolossal billige Preise

meiner neu eingetroffenen

Kleiderstoffe

1-14 Meter

Wählen Sie den besten Stoff. Es kann sich deshalb ein jeder leicht für wenig Geld reinwollene, moderne, in einfachem und elegantem Geschmack gut tragbare Stoffe anschaffen.

Manufaktur- u. Reste-Geschäft **J. Kirstein,** Breiteweg 181, 1. Etage
Eingang Himmelreichstr.

Globus-Putz-Extrakt

ist die **Krone aller Putzmittel**

erzeugt anhaltendes und schönsten Glanz, greift das Metall nicht an, schmiert nicht wie Putzmasse! Läßt den Glanz des von 3 gerichtlich vereideten Chemikern

Globus-Putz-Extrakt unübertroffen in seinen vorzögl. Eigenschaften. In jedem Geschäft: Dosen à 10 u. 25 Pf. überall zu haben.

Itz Schulz jun., Leipzig



Heinrich Schütze
Zucker, Coquisir. 19
grosses Lager
Whisky und Goldminen
in jeder Größe
Spezialitäten werden hergestellt

In der Provinz Sachsen **Größte Handlung** von Spezial-Nähmaschinen all. Systeme für Hausgebrauch, Handweberei und industrielle Zwecke jeder Art aus den bedeutendsten Fabriken des In- und Auslandes.

Schiffen-Maschinen von 55 Mark an.
Feine Heizerzeugnisse Leichteste Bauart
von Fachleuten.
Nähmaschinen von 35 Mark an.
Brügemaschinen von 12 Mark an.
Wäscherollen von 25 Mark an.

Reparatur-Werkstatt für alle Maschinen.

Heinrich Riemann
Mechaniker und Maschinenbauer
No. 30 Berlinerstrasse No. 30.



Neu eingetroffen! Zur gefl. Beachtung! Neu eingetroffen!

Unvergleichlich billiger Gelegenheitskauf!

Bedeutend unter regulären Preisen offeriere nur so lange Vorrat:

Grosse Restposten reinwollene Cheviots, 140 ctm breit

passend für Herren- und Knaben-Anzüge, Kaisermäntel, Joppen etc.

per Mtr. 2.00 Mk. (regulärer Preis bedeutend höher).

Ferner: Grosse Posten **Zwirnstoffe** ausserordentlich haltbar, ca. 140 cm breit, für Schul-Knabenanzüge besonders empfohlen, so lange Vorrat reicht, p. Mtr. **1.50 Mk.**

Täglich neue Eingänge hervorragender Neuheiten für die Winter-Saison in **Damen-Kleiderstoffen.**

Grosse Auswahl **Ball-Kleiderstoffe** in den neuesten Geweben und herrlichsten Lichtfarben zu abnorm billigen Preisen.

Günstigste Gelegenheitskäufe für Bräute zur Beschaffung von Ausstattungs-Gegenständen.

Für Wiederverkäufer

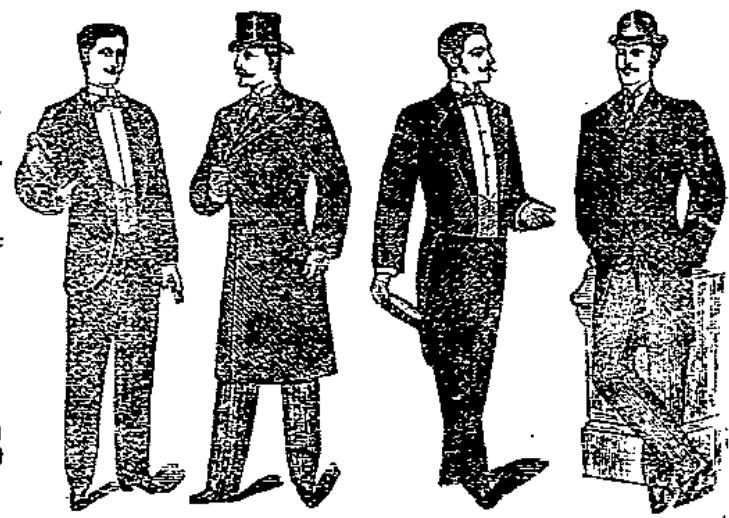
stets grössere Partien Kleiderstoffe, Druckstoffe und Baumwollwaren am Lager.

Jsidor Gabbe

Gr. Spezial-Kaufhaus für Reste u. Gelegenheitskäufe
9 Breiteweg 9, Verkaufsräume 1 Treppe, gegenüber der Leiterstrasse. 502

Heinrich Gasper

Grösstes Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Schleibung



Magdeburg Br. Weg 133 Erdladen Ecke Dreienge-straße.

Großes Stoff-Lager. Anfertigung nach Maß.

Elegante Rock- und Jackett-Anzüge 14-45 Mk.
Anzugs-, Hohenollern- und Pelzermäntel 14-33 Mk.
Winter-Paletots in feinsten Modifarben 12-33 Mk.
Jackets und Joppen 6-15 Mk.
Hosen in Cheviot, Kammgarn, Buckskin 4-12 Mk.
Jünglings-Anzüge 10-22 Mk.
Knaben-Anzüge in neuesten Facons 3 1/2-12 Mk.
Arbeits-Hosen und Jacketts von 1.70 Mk. an.

Größte Auswahl! Streng reelle Bedienung! Bitte achten Sie genau auf Nr. 133.

506a **Soeben** eingetroffen ein großer Posten emaillierter Geschirre:

Große Eimer von 80 Pfg. an, Waschbecken, 31 Ctmtr., 45 Pfg., Kochtöpfe sowie sämtliche Haus- und Küchengeräte, Küchen-Lampen zu billigen Preisen empfiehlt **Friedrich Schrader** nur Breiteweg 69/70. Man beachte die Preise in meinem Schaufenster.



1 rotgefr. Geb. Betten f. 13 M. 1 prachtv. Ausst.-Bett f. 17 u. Wandstr. 7 III Ein neuer Divan u. e. gerades Sofa umständl. spottb. z. v. Schodestr. 5 & II.

H. Reichardt

Schuh-Geschäft

Neustadt, Breiteweg 120a empfiehlt in großer Auswahl

Schuhe und Stiefeln

in solider Ware zu billigsten Preisen.

Wilhelmstadt.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich im Hause des Kaufmanns Herrn Koch

Gr. Diesdorferstraße 39, Munastraßen-Ecke

Margarine-Spezial-Geschäft

Ich beschränke mich nicht darauf, nur Produkte aus einer Fabrik zu liefern, sondern bitte Ihnen zur gefl. Auswahl solche aus 3 sehr bedeutenden Fabriken, welche als hochrein und preiswert bekannt sind. Ich habe in Verbindung mit meinen 3 anderen Geschäften, und zwar

Jakobsstraße 14 — Jakobsstraße 19

Alte Neustadt, Sieversthor 22

großen Umfanges in Margarine, habe entsprechend Rücksicht gemacht und sehr preiswert eingekauft. Dadurch bin ich in der Lage, auch blühend verkaufen zu können und offeriere Ihnen:

Allerfeinste Margarine

im Geschmack ganz wie beste Butter, à Pfund nur 60 Pfg., in Stücken und ausgewogen.

Hochfeine Ware, Pfund 50 u. 55 Pfg., in Stücken u. ausgewogen, und zum Backen, Pfund 40 Pfg.

Ausreichende Proben gebe gern gratis.

In feinsten Ware ermäßige den Preis bei 5-10 Pfund auf 55 Pfg. pro Pfund und bei mehr auf 48-50 Pfg. Netto-Cassa. Sie erhalten bei mir stets frischeste gleichmäßige Ware und bitte sehr, sich durch fleißiges Kaufen bei mir von der Güte und Billigkeit der Ware zu überzeugen.

Ich offeriere noch:

Rohes reines Schweine-Schmalz, Pfund 35 Pfg., dasselbe mit Äpfeln und Zwiebeln umgebraten, Pfund 50 Pfg. **Frisches reines Gänsefett**, Pfund 90 Pfg.

Himbeer- und Melange-Marmelade etc.

Wilhelm Naumann.



Alle Arten Uhren u. Goldwaren

kaufen Sie gut und billig bei

W. Lange

Uhrmacher u. Goldarbeiter

Gr. Diesdorferstr. 215.

Reparaturen werden aufs sauberste unter Garantie ausgeführt.

Genossen!

Wer Liebhaber einer guten Tabakpfeife ist, bestelle von mir meine **patentierete Gesundheitspfeife**

65 Ctm. lang, mit Hornabguss, Weichblechrohr, langer Spitze, roter Quaste und asbestgeputztem Porzellankopf. Ein Stück kostet 2 Mark, 6 Stück 10 Mark, 12 Stück 18 Mark und ist es am besten, wenn mehrere Genossen zusammenbestellen, was viel billiger kommt. Alle Genossen, die diese Pfeife besitzen (Ladenpreis 3 Mark), sind damit sehr zufrieden und habe ich Belobungsschreiben vieler Arbeiterbildungsvereine. Ich liefere deshalb so billig, weil es Selbsterzeugnis ist. Auf Wunsch mit Lauffalt, Mark oder Arbeiterwappen usw.

Um Bestellungen bitten Genosse

Karl Fischer, Drechslerwaren-Geschäft Wien XIV., Prinz Karlgasse 35.

Das meint die Meiern auch!

Wer heut' sich trägt nicht elegant, Wird nicht für voll mehr anerkannt. So will es die moderne Zeit, Denn nur die Kleider machen Leute! Drum, Freund, wie Du auch seist bestellt, Geh' stets wie aus dem Ei gepellt. Had' mache mit den heut'gen Bräut — Das meint die Meiern auch!

Du kannst dies ja zu jeder Zeit. So alles jetzt so billig ist. Had' wo Dir steht nach Kräften bei Die weitberühmte „Gold'ne Drei"! Dort kriegt Du, was Dein Herz begehrt, Hast alles halb umsonst begehrt. Drum kauf' nur da nach altem Brauch — Das meint die Meiern auch!

Winter-Paletots (alle Farben) von 8-40 Mk. an.
Herren-Jackett-Anzüge in div. Stoffen 12-35
Herren-Rock-Anzüge, Kammgarn und Satin 22-40
Knaben-Anzüge in allen Facons 2.50-9
Knaben-Pelzriemen-Mäntel 3-8
Einzelne Hosen und Jacketts 2.50-10
Arbeiter-Garderobe in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Nur Jakobsstraße Nr. 3!

Spezial-Haus sämtlicher Manufakturwaren
Endenburg Carl Schröder Endenburg
 Breitenweg 106a. Breitenweg 106a.

Enorme Auswahl
modern. Kleiderstoffe
 Robe für 1.50, 2.25, 3, 4, 5, 6, 7.20, 8 RM.
 Reiche Sortimente in
 Tüchern, Echarpes, Schürzen, Nachtjaken
 fertiger Herren- u. Damenwäsche.
 Korsetts
 der Stück 50, 75 Pfg., 1 RM. bis 3 RM.
Strickwolle
 Pfund 1.75, 2.20, 2.40, 2.70 bis 4 RM.

Gardinen
 in weiß und creme, Elle 20, 25, 30, 40 Pfg. bis zu den
 besten Qualitäten.
Läuferstoffe
 Elle 25, 30, 40 Pfg. bis 1 RM. 565
Teppiche
 Germania 1.50 RM., Arminier 6 RM. bis zu den feinsten
 Qualitäten in allen Größen.

Wäsche für Herren.
4fach leinene Kragen
 35 Pfg.
Chemisets und Serviteurs
 von 35 Pfg. an.
 Hüte und Mützen, neue Facons.
 Schlipse, Krawatten u. Handschuhe
 enorme Auswahl zu billigen Preisen.
Regenschirme für Herren und Damen.

Wichtig für Hausfrauen!
 Gustav Grava, Schneider u. H.
 Wollwarenfabrik
 macht alle Wollsaachen zur
 Umänderung an und liefert:
 Sack- u. Mantelstoffe, Herb und
 weiches.
 132
 Die Damenleben für Sommer
 und Winter
Herrnstoffe.
 Leinwand, Kattunstoffe, Seiden
 und Wollstoffe.
 Kleider, herabnehmend franco.
 Nicht zu spät, denn nach Schluss
 der Saison u. Annahmestelle bei
 Frau Grava in Magdeburg,
 Poststraße 13.

**Schöne
 Schulwaren**
 becker-
 Str. 27
 zu billigen Preisen liefert die
Wih. Brandt
 22
 G. G. G. G.

Johannis
 Magdeburg, Breitenweg 127,
 Ecke Schrotterferstr. gegenüber
 der Katharinen-Kirche.
**Herrn-, Knaben- und
 Damen-Garderobe,**
 Manufakturwaren u. Weisswaren,
 Gardinen.
Jedermann erhält Credit.

Grösstes Waaren-Abzahlungs-Geschäft.

Abzahlungen schon von 1 Mk. an.

**Möbel,
 Betten, Polsterwaaren,
 ganze Ausstattungen.**

Hermann Liebau,
 Magdeburg, Breitenweg 127,
 Ecke Schrotterferstr. gegenüber
 der Katharinen-Kirche.
**Herrn-, Knaben- und
 Damen-Garderobe,**
 Manufakturwaren u. Weisswaren,
 Gardinen.

Abzahlungen schon von 1 Mk. an.

Jedermann erhält Credit.

Eigene Fabrikation von
Englisch Lederhosen
 in allen Farben und Sorten,
Gemusterte Lederhosen
 in den schönsten Mustern in unerreicht
 großer Auswahl empfiehlt
G. Gehse
 14 Johannisfahrstr. 14
 Engl. Lederhosen-Fabrik u. Lager
 fertiger Herren- und Knaben-
 Garderoben. 523
Blaue Schutz-Anzüge
 in Leinen und Engl. Leder f. Schloffer
Winter-Joden-Joppen
 extra stark, warm gefüttert.
 Aeltestes und solidestes Arbeiter-
 Garderobengeschäft Magdeburgs.
 Gegründet 1820.

Hermann Bruns
 Buchan, Schönebekerstr. 111
 269 Billigste Bezugsquelle
 für
**Ofenöfen, Kamin-
 Öfen,
 Kohlenkasten usw.**
 neu und alt, Eisen-
 bücher, Briefmarken
 usw. usw. Kaufe Kauf
 Georitz, Jakobstr. 11

Zu haben in den meisten Geschäften,
 Drogerien und Schreibhandlungen.

**Dr. Thompson's
 Seifenpulver**
 billigste u. bequemste
Waschmittel der Welt.

Dr. Thompson's
 Seifenpulver
 ist das Beste und in jedem
 Haushalt unverzichtbar.
 Es entfernt alle Flecken und
 Gerüche.
 In jedem Haushalt unverzichtbar.
 Es entfernt alle Flecken und
 Gerüche.

Die aus der **Julius Kriegsmann'schen**
Konkursmasse
 im Erdhaus Johannisberg- und Johannisfahrstraße
 sind Herren- und Knabengarderoben und anderen Waren werden jetzt bereits im einzelnen zu
 enorm billigen Preisen anberufen. Es befinden sich in großer Auswahl am Lager:
**Beste Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge, Jacketts, Paletots, Joppen,
 Ueberzieher, Hosen, Westen, Kaisermäntel, Lustre-Jacketts, sowie
 sämtliche Arbeiter-Garderobe usw.** 451

Cigaretten!
H. Rietsch, Gross-Ottersleben.
 Cigaretten!
 H. Rietsch, Gross-Ottersleben.
 Cigaretten!
 H. Rietsch, Gross-Ottersleben.
 Cigaretten!
 H. Rietsch, Gross-Ottersleben.

**Schuhwaren-
 Total-Ausverkauf**
 J. Rosenberg
**Alle Schuhe, Arbeiter-Stiefel
 Filzware: als Pantoffel und Schuhe**
 Preise enorm billig!

Neu! Auf Abzahlung! Neu!

Neu eröffnet!
Waren- u. Möbel-Kredit-Haus

A. Becker
 Breitenweg 31 1. Etage
 gegenüber der Ulrichstraße
 Pferdebahn-Haltestelle.

**Möbel,
 Betten,
 Polsterwaaren
 und
 Abzahlung**

**Sattelocke,
 Winter-Paletots,
 Anzüge,
 Damen-Kragen,
 Hüte,
 Jacketts, Kragen
 und
 Abzahlung.**

Neu! Auf Abzahlung! Neu!